

**Západočeská univerzita v Plzni**  
**Fakulta filozofická**

**Diplomová práce**

**Alltag im Grenzgebiet vom Ende des 19. bis zur  
Mitte des 20. Jahrhunderts  
(Fallstudie)**

**Kristýna Zimmerová**

Plzeň 2024

**Západočeská univerzita v Plzni**

**Fakulta filozofická**

Katedra germanistiky a slavistiky

**Studijní program Areálová studia: Bavorská studia**

**Diplomová práce**

**Alltag im Grenzgebiet vom Ende des 19. bis zur  
Mitte des 20. Jahrhunderts  
(Fallstudie)**

**Kristýna Zimmerová**

*Vedoucí práce:*

Mgr. Andrea Königsmarková, Ph. D.

Katedra germanistiky a slavistiky,

Fakulta filozofická Západočeské univerzity v Plzni

Plzeň 2024

### **Erklärung**

Ich erkläre, dass ich meine Diplomarbeit selbstständig unter Verwendung der genannten Quellen und Literatur bearbeitet habe.

### **Prohlášení**

Prohlašuji, že jsem diplomovou práci vypracovala samostatně s použitím uvedených pramenů a literatury.

V Plzni, duben 2024

.....

## **Poděkování**

Ráda bych touto cestou poděkovala vedoucí mé práce, Mgr. Andree Königsmarkové, Ph.D, za její rady, trpělivost a podporu během celého procesu psaní. Dále bych ráda poděkovala všem pamětníkům, za jejich čas a ochotu podělit se se mnou o své vzpomínky a zkušenosti. Zejména bych chtěla poděkovat paní Marii, mojí babičce, za její čas a trpělivost při sdílení rodinných příběhů. Nesmím zapomenout ani na svou rodinu, která mě podporovala a povzbuzovala po celou dobu mého studia. Děkuji za vaši trpělivost a podporu.



# Inhalt

<b>EINLEITUNG.....</b>	<b>6</b>
<b>1. METHODOLOGIE DER AUSARBEITUNG.....</b>	<b>9</b>
<b>1. 1. Literatur und schriftliche Quellen von der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert.....</b>	<b>10</b>
1. 1. 2. Autoren und ausgewählte literarische Werke.....	11
1. 2. Die Zeitzeugen.....	14
<b>2. DAS GRENZLAND IN BEWEGUNG: EREIGNISSE UND VERÄNDERUNGEN 1885 - 1945.....</b>	<b>16</b>
2. 1. Eine Zeit des Wohlstands und der großen Veränderungen.....	16
2. 2. Die neue Welt nach dem Krieg.....	19
<b>3. DIE ENTWICKLUNG DER GRENZE.....</b>	<b>22</b>
3. 1. Reisen und die Bahn.....	27
<b>4. DIE GEMEINDEN.....</b>	<b>30</b>
4. 1. Pasečnice.....	30
4. 2. Újezd.....	37
4. 3. Babylon.....	43
<b>5. DER ZYKLUS DES JAHRES UND DES LEBENS.....</b>	<b>48</b>
<b>5. 1. Kindheit und Frühling.....</b>	<b>48</b>
5. 1. 1. Geburt und Taufe.....	48
5. 1. 2. Die Schule und Kindheit.....	51
5. 1. 3. Alltagsleben im Frühling.....	56
<b>5. 2. Sommer und Erwachsenwerden.....</b>	<b>64</b>
5. 2. 1. Hochzeit.....	64
5. 2. 2. Wallfahrten und Feste.....	66
5. 2. 3. Arbeit im Sommer.....	68
<b>5. 3. Alter und Herbst.....</b>	<b>72</b>
5. 3. 1. Alltag im Herbst.....	73
5. 3. 2. Ernährungsgewohnheiten.....	74
<b>5. 4. Tod und Winter.....</b>	<b>75</b>
5. 4. 1. Tod und Begräbnis.....	77
5. 4. 2. Arbeit im Winter.....	77
<b>SCHLUSSFOLGERUNG.....</b>	<b>79</b>
<b>ORTSREGISTER.....</b>	<b>81</b>
<b>Literaturverzeichnis.....</b>	<b>84</b>
Internetquellen.....	85
Gespräche mit den Zeitzeugen.....	86
Chroniken und Matrikelbücher.....	87
<b>Resumé.....</b>	<b>88</b>
<b>ANLAGEN.....</b>	<b>90</b>
Bildanlagen.....	90
Tabelle.....	91

# EINLEITUNG

Chodenland ...

**Wir lieben dieses unser Land**

**mit solch besonderer Liebe,**

**für die es keine Namen gibt.**

**Mit so starker Liebe,**

**dass sie sich von Generation zu Generation vererbt**

**Und nie stirbt.**

– (J. Š. Baar)<sup>1</sup>

Ich habe das Thema meiner Diplomarbeit über das Alltagsleben in der Grenzregion gewählt, weil ich in der Nähe der Grenze zu Deutschland wohne und es für mich interessant ist, zu erfahren, wie sich das Leben in der Grenzregion im Laufe der Zeit verändert hat.

Heutzutage ändert sich das Leben immer schneller, verschiedene Verbesserungen und Modernisierungen werden erfunden, alles wird einfacher und schneller. Aber das, was unsere Vorfahren kannten, verschwindet nach und nach. Während unsere Vorfahren wahrscheinlich nicht gewusst hätten, was sie mit einem Smartphone anfangen sollten, können sich die meisten von uns nicht vorstellen, was sie mit dem Vieh zu Hause gemacht hätten. In nur hundert Jahren hat sich nicht nur die Gesellschaft verändert, sondern vor allem auch der Lebensstandard und die Gesundheitsversorgung. Fließendes Wasser, ein Zahnarzt, Wegwerfwindeln für die Kinder, ein fast täglich geöffneter Supermarkt – für die heutige Generation etwas ganz Alltägliches, für die Menschen vor hundert Jahren etwas völlig Ungewohntes und Unbekanntes.

Während der Erstellung meines Stammbaumes begann ich mich mit der Geschichte der Gemeinden Pasečnice und Újezd zu beschäftigen, die ich

---

<sup>1</sup> *Chodská země ... /Milujeme tuto svou zemi/ takovou zvláštní láskou, /pro kterou jména není. Láskou tak silnou,/ že se dědí z pokolení na pokolení /A nikdy neumírá. (Übersetzung K. Zimmerová; Verse aus dem Buch *Osmáctyřicátníci* von Jindřich Šimon Baar, die in dieser gekürzten Form volkstümlich wurden.)*

bereits während der Erstellung meiner Bachelorarbeit über das Leben im Chodenland<sup>2</sup> zu erforschen begonnen hatte. Ein wichtiger Teil der Forschung in meiner Bachelorarbeit waren persönliche Gespräche mit den Bewohnern von Pasečnice, um ein tieferes Verständnis für ihren Alltag und ihre Geschichte zu bekommen. Diese Gespräche haben mir einen wertvollen Einblick in die Lebensweise und die historischen Besonderheiten dieser Gemeinde gegeben. In meiner Diplomarbeit werde ich nun auf diesen Gesprächen aufbauen und weiter in die Tiefe gehen, indem ich die Erzählungen und Erinnerungen der Menschen nicht nur aus Pasečnice in einen größeren historischen Kontext einordne.

Anhand des Beispiels wird der Einfluss großer historischer Ereignisse deutlich, die auf den ersten Blick nicht direkt mit ihnen in Verbindung gebracht werden, die aber das Leben vor Ort nachhaltig beeinflusst haben. Ziel der Arbeit ist es, in gewisser Weise an die Bachelorarbeit anzuknüpfen, da sie sich direkt mit den Dörfern des Chodenlandes und den umliegenden Dörfern beschäftigen wird.

Meine Arbeit beschränkt sich nicht nur auf die Dörfer Pasečnice und Újezd, sondern untersucht auch die umliegenden Dörfer und ihren Einfluss auf das Leben in der Region. Diese breitere Perspektive ermöglicht ein umfassenderes Verständnis des historischen Kontextes und der Entwicklung in diesem Gebiet. Die Einbeziehung der umliegenden Gemeinden liefert ein reichhaltigeres und komplexeres Bild des Lebens in den Grenzgebieten. Gemeinsam bilden diese Dörfer ein komplexes Geflecht aus historischen Ereignissen, Traditionen und Veränderungen, die das Leben in dieser Region im 19. und 20. Jahrhundert geprägt haben.

Die Arbeit gliedert sich in fünf Kapitel, in denen die Methoden, die Charakteristika der Zeit, die Grenzen und die einzelnen Dörfer vorgestellt

---

<sup>2</sup> s. Zimmerová, K. (2022) Chodenland als deutsch-böhmischer Begegnungsraum: historische Kontext und aktuelle Tendenzen. [Bakalářská práce, ZČU]. Digitální knihovna ZČU v Plzni. <https://theses.cz/id/bstmem/>. S. 12: „11 Chodendörfer in der Umgebung von Domažlice – Klenčí pod Čerchovem, Trhanov, Újezd, Postřekov, Chodov, Stráž, Mrákov, Pocinovice, Chodská Lhota, Draženov, Tlumačov, Starý Klíčov. Heute bezeichnet man jedoch das viel größere Gebiet um Domažlice als Chodenland.“



werden. Im fünften Teil wird das tatsächliche Alltagsleben der ausgewählten Zeit anhand von Erinnerungen von Zeitzeugen und Beispielen aus der Literatur beschrieben. Im Schlussteil der Arbeit werde ich die wichtigsten Punkte und Ergebnisse meiner Forschung zusammenfassen.

In meiner Arbeit beschäftige ich mich mit Fragen wie: Welche Ereignisse und Veränderungen prägten das Leben der Menschen in der Grenzregion zwischen dem Ende des 19. und der Mitte des 20. Jahrhunderts? Welcher Arbeit gingen die Bewohner der Grenzregion in dieser Zeit nach und was bedeutete sie? Wie sah die Schulbildung und das Leben der Kinder aus? Stimmen die Angaben in der Literatur mit der Realität überein?

Das Hauptziel der Arbeit ist die Analyse der Ereignisse und Veränderungen in der Grenzregion in der Zeit von 1885 bis 1945 und deren Auswirkungen auf das Leben der Menschen in der Region. Dies soll durch die Analyse von Literatur und schriftlichen Quellen aus dieser Zeit, durch die Untersuchung ausgewählter Autoren und ihrer literarischen Werke sowie durch die Erinnerungen von Zeitzeugen geschehen. Besonderes Augenmerk wird auf die Entwicklung der Grenze, wichtige Ereignisse und Veränderungen nach dem Ersten Weltkrieg sowie auf die Analyse des Lebens in den einzelnen Dörfern der Region gelegt. Auf diese Weise soll versucht werden, den Jahreslauf und das Leben der Menschen in der Grenzregion nachzuzeichnen. Die Arbeit soll das Bild des Lebens in der Grenzregion von 1885 bis 1945 auf der Grundlage der Erinnerungen und Erzählungen von Zeitzeugen durch ausgewählte Fälle und Ereignisse vervollständigen und so einen Einblick in das Alltagsleben in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts geben.

In meiner Arbeit verwende ich die Namen der Städte und Dörfer entsprechend ihrer heutigen Lage, d.h. Städte und Dörfer auf dem Gebiet der heutigen Bundesrepublik Deutschland auf deutsch (z.B. *Furth im Wald*) und Städte und Dörfer auf dem Gebiet der Tschechischen Republik auf tschechisch (z.B. *Domažlice*). Das vollständige Ortsregister befindet sich am Ende der Arbeit.

# 1. METHODOLOGIE DER AUSARBEITUNG

Die Gespräche mit Zeitzeugen sind von entscheidender Bedeutung für die Erforschung literarischer Quellen und Fakten. Die Zeitzeugen stellen eine unersetzliche Informationsquelle dar, die es uns ermöglicht, die Vergangenheit besser zu verstehen und die Erinnerungen an sie zu bewahren. Von den Kindern der Zeitzeugen kann man zumindest stellvertretend Informationen über die Zeit ihrer Vorfahren erhalten, die ihre Erinnerungen nicht mehr teilen können.

In meiner Arbeit habe ich mit beiden Gruppen halbstrukturierte Gespräche geführt, mit denjenigen, die diese Zeit selbst erlebt haben oder sie aus den Erzählungen ihrer direkten Vorfahren kannten. Die Zeitzeugen wurden über den Zweck der Gespräche informiert und erklärten sich mit der Befragung und der Verwendung der Informationen in der Diplomarbeit einverstanden, einige wollten jedoch anonym bleiben. Die Autorin verpflichtet sich zu einer objektiven und unvoreingenommenen Darstellung der in den Gesprächen gewonnenen Informationen.

Die Zeitzeugen wurden aus dem Umfeld der Autorin ausgewählt, die sie mehrmals besuchte und aus den Gesprächen Zitate und Notizen anfertigte. Die Angaben zu den Zeitzeugen finden sich in Kapitel 1. 2. dieser Arbeit. Die von den Zeitzeugen erhaltenen Informationen wurden in den damals verfügbaren Quellen weiter recherchiert.

Darüber hinaus war es wichtig, sich über die Chroniken und Gedenkbücher der jeweiligen Gemeinden, gegebenenfalls auch über die Bücher der einzelnen Gemeinden, in denen in der Regel die Geschichte und Geographie der Region festgehalten ist, mit den wichtigen Ereignissen in der Gemeinde vertraut zu machen. Dank der Digitalisierung war es auch möglich, die Matrikelbücher aus der Zeit der Jahrhundertwende zu studieren, die mir halfen, mich mit den Orts- und Hausnamen vertraut zu machen.

Die verschiedenen Aussichtspunkte mit ihren unterschiedlichen Denkmälern trugen dann dazu bei, die Vorstellung von Entfernungen und Reisemöglichkeiten im Untersuchungsgebiet zu veranschaulichen.

Ich hatte auch Zugang zu alten Reiseführern, digitalisierten und gedruckten Zeitschriften sowie alten landwirtschaftlichen Kalendern und Briefen aus dem Zweiten Weltkrieg, deren Studium viele Erkenntnisse über das Funktionieren der Wirtschaft nach der Jahrhundertwende brachte.

Um mich mit der Region, ihrer Kultur und ihren Persönlichkeiten vertraut zu machen, war es wichtig, regionale Literatur zu lesen. Die Kochbücher der Choden reichten aus, um die Essgewohnheiten und die Namen der verschiedenen Gerichte zu verstehen. Nach Abschluss der Gespräche beschloss ich, lokale Museen zu besuchen, die mir halfen, mir ein Bild vom Leben in der Region vor 100 Jahren zu machen. Das waren das Chodenmuseum in Domažlice und das Grenzmuseum in Kdyně.

## 1. 1. Literatur und schriftliche Quellen von der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert

An der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert wurde das Chodenland zu einem Ort reicher literarischer Aktivität. Die literarischen Werke aus dieser Region geben uns einen wertvollen Einblick in das Leben und die Kultur der damaligen Bewohner.

Zwischen 1885 und 1918 wurden viele bedeutende literarische Werke veröffentlicht, die die Atmosphäre und die Ereignisse dieser Zeit einfangen. Es gibt aber auch viele Werke, die erst später erschienen sind, aber die Zeit des späten neunzehnten Jahrhunderts beschreiben. Aber auch nach dem Ersten Weltkrieg entstanden wichtige Werke, die ebenfalls die Realität des Alltagslebens einfingen. Während des Krieges war es nicht uneingeschränkt möglich, seine Ansichten frei zu veröffentlichen, und so wurden Werke, die die Realität der Kriegsjahre darstellten, erst nach dem Ende des Zweiten

Weltkriegs veröffentlicht. Das Buch war neben der Zeitschrift das wichtigste Medium an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert.

Neben der Literatur spielte in dieser Zeit auch die Tagespresse eine wichtige Rolle als Informationsquelle über aktuelle Ereignisse. Die Zeitungen und Zeitschriften berichteten über die Innenpolitik der Region, aber auch über das Weltgeschehen und trugen damit wesentlich zur öffentlichen Meinungsbildung und zum Verständnis des Zeitgeschehens bei. Von großer Bedeutung sind auch die Matrikel- oder Gedenkbücher der Gemeinden und die Chroniken, die wertvolle Informationen über Ereignisse, Volksbräuche und das Alltagsleben der Einwohner liefern.

Diese Vielfalt an schriftlichen Quellen ermöglicht uns einen umfassenden Einblick in die Geschichte und Kultur der Region in der Zeit vom Ende des 19. Jahrhunderts. Literarische Quellen sind für das Verständnis des historischen Kontextes und der Lebensbedingungen in der Region von entscheidender Bedeutung. Literarische Werke prägen das Bild einer Epoche, auch wenn sie nicht immer auf realen Grundlagen beruhen. Gerade deshalb ist es wichtig, mit den darin enthaltenen Informationen kritisch umzugehen und sie als eine weitere Perspektive in der Wahrnehmung historischer Ereignisse zu betrachten. Die Auswahl der literarischen Werke basierte auf ihrem Bezug zu einer Zeit und einem Ort, die für den Inhalt meiner Arbeit relevant sind.

### 1. 1. 2. Autoren und ausgewählte literarische Werke

Der Schriftsteller **Maxmilian Schmidt**, genannt Waldschmidt (\* 1832, † 1919), ist Autor der Novelle mit dem Titel *Hančička, das Chodenmädchen. Kulturbild aus bayerisch-böhmischen Waldgebirge*<sup>3</sup>, die vom Leben im Chodenland handelt. Das 1893 erschienene Buch zeichnet sich durch die Sympathie des Autors für die Choden und die detaillierte Beschreibung regionaler Bräuche, Traditionen und Sagen aus. Schmidt war ein begeisterter Wanderer und

---

<sup>3</sup> Schmidt, M. (1893) *Hančička, das Chodenmädchen*. H. Haessel Verlag.

besuchte das Chodenland häufig, was sich in der authentischen Beschreibung der Region in seinem Werk widerspiegelt. (Pinkrová & Ptáček, 2020, S. 138)

Einer der bedeutendsten Schriftsteller des Chodenlandes war der Schriftsteller **Jan František Hruška** (\*1865, †1937), auch Erzchode<sup>4</sup> genannt, der sich um die Erhaltung des Chodenlandes verdient gemacht hat. Er war nicht nur Schriftsteller, sondern auch Ethnograph und Lehrer. Hruškas Lebensaufgabe war es, das literarische Erbe des alten Chodenlandes zu bewahren. Ein charakteristisches Merkmal seiner Werke ist die Darstellung der im Chodenland lebenden Menschen mit ihren Charakteren und Eigenschaften. Seine erste Erzählung (*Auf Waren der Choden: Kurzgeschichte*)<sup>5</sup> veröffentlichte er 1895, es folgten Bücher wie *In den Aufblitzen des alten Ruhmes des Chodenlandes*<sup>6</sup> und das *Dialektische Wörterbuch des Chodenlandes*<sup>7</sup>, dann Belletristik und Märchen, die er bis in die 1930er Jahre veröffentlichte. Er unterhielt gute Beziehungen zu anderen bedeutenden Persönlichkeiten des Chodenlandes, wie dem Schriftsteller und Priester Jindřich Šimon Baar oder dem Archivar František Teplý, mit denen er 1927 das *Chodenländer Lesebuch*<sup>8</sup> herausgab.

„Das typische Duo Erben - Němcová hat auch sein entsprechendes Chodenpaar in Jan Fr. Hruška und J. Š. Baar.“<sup>9</sup> (Felix, 1940, S. 49 – 59)

Für meine Arbeit habe ich das Buch *Unter den Holzfällern des Chodenlandes*<sup>10</sup> von Jan František Hruška ausgewählt, das sich mit dem Alltagsleben der Bewohner des Chodenlandes, insbesondere in der Gegend von Pec pod Čerchovem, um die Jahrhundertwende beschäftigt. Das Werk

---

<sup>4</sup> ts. Arcichod – Echter Chode

<sup>5</sup> Hruška, J. F. (1895) *Na zboží chodském: povídka*. Tiskem a nákladem Cyrillo-Methodějské knihtiskárny (V. Kotrba)

<sup>6</sup> Hruška, J. F. (1903) *V záblescích staré chodské slávy*. Nákladem J. Otty v Praze

<sup>7</sup> Hruška, J. F. (1907) *Dialektický slovník chodský*. Nákladem České akademie císaře Františka Josefa pro vědy, slovesnost a umění

<sup>8</sup> Hruška, J. F., Teplý, F., Baar, J. Š. (1927) *Chodská čítanka*. Nákladem F. Obziny ve Vyškově

<sup>9</sup> Felix, 1940, S. 69; [Übersetzung K. Zimmerová; Typická dvojice Erben – Němcová má i svou chodskou obdobu v Janu Fr. Hruškovi a J. Š. Baarovi.] Němcová und Erben - berühmte und bedeutende tschechische Schriftsteller des 19. Jahrhunderts

<sup>10</sup> Hruška, J. F. (1935) *Mezi chodskými dřevorubci*. Plzeň: Vlastivědné knihkupectví a nakladatelství M. Lábkové

bietet wertvolle Einblicke in Situationen und Ereignisse, die das Leben in dieser Region geprägt haben, und fängt die Atmosphäre und den Charakter dieser Zeit ein.

**Jindřich Šimon Baar** (\* 1869, † 1925) ist als Sohn des Chodenlandes bekannt. Er war ein bedeutender Schriftsteller, Sammler und Priester und ist im Gegensatz zu Hruška<sup>11</sup> auch heute noch sehr bekannt und hat sogar ein eigenes Denkmal in Výhledy. Baar war ein aktiver Sammler von Folklore, vor allem von Märchen, Liedern und anderen kleinen literarischen Gattungen wie Kinderreimen und Sprichwörtern. Aus seinem umfangreichen belletristischen Werk habe ich sein Buch *Für das Kuhchen*<sup>12</sup> ausgewählt, in dem die Liebe der Choden zu ihrer Heimat beschrieben wird. (Český les, 2005, S. 638)

Der Förster und Schriftsteller **Jan Vrba** (\* 1889, † 1961) wurde in Klenčí pod Čerchovem geboren. Er ist Autor zahlreicher Werke, wobei sich sein Schaffen vor allem auf die Beschreibung der Natur und des Lebens in ihr konzentrierte. Sein literarisches Schaffen widmete er vor allem seiner Heimat unter Čerchov. Sein Interesse an der Landschaft und dem ländlichen Leben im Chodenland inspirierte ihn zu zahlreichen Werken, darunter Romane und Erzählungen. Obwohl seine historischen Romane allzu illustrativ sind, bleiben seine Werke wertvoll in ihrer Darstellung des Lebens der Menschen in der Region. Aus seinem Werk habe ich das Buch *Die weiße Woche von Chodenland*<sup>13</sup> ausgewählt, das den Beginn und das Ende des Zweiten Weltkriegs im Chodenland beschreibt. (Český les, 2005, S. 585 – 586)

Die 1936 in Pilsen geborene **Marie Korandová** wurde durch ihr Interesse am Chodenland, der Heimat ihrer Großeltern mütterlicherseits, zu einer wichtigen Figur der westböhmischen Literatur. Diese Region wurde zur wichtigsten Inspirationsquelle für ihr literarisches Schaffen. Korandová sammelte das Material für ihre Bücher vor allem im Chodenland, und einige ihrer

---

<sup>11</sup> s. Soukup, J. (2017). *Jan František Hruška - učitel a etnograf Chodska* [Bakalářská práce, ZČU]. Digitální knihovna ZČU v Plzni. <http://hdl.handle.net/11025/27862> S. 3 [Übersetzung K. Zimmerová, „Doposud jsou jeho díla nedoceněna a dokonce mnozí lidé z Chodska o něm nevědí.“ – Bis heute ist sein Werk nicht gewürdigt worden und auch viele Choden kennen ihn nicht. ]

<sup>12</sup> Baar, J. Š., (1905) *Pro kravičku*. Nový život

<sup>13</sup> Vrba, J. (1947) *Chodský bílý týden*. Česká grafická unie

Erzählungen stammen direkt von den Autoren dieser Region. Sie schrieb mehrere Bücher mit westböhmisches und Chodenmärchen, Sagen und Legenden. Ihr erstes Buch, *Holzbrötchen*<sup>14</sup>, richtete sich an Jugendliche, doch beschreibt sie darin ausführlich das Leben im Grenzdorf Česka Kubice um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert nach den Erzählungen ihres Großvaters. (Český les, 2005, S. 640)

Ein vollständiges Literaturverzeichnis der in der Arbeit verwendeten Quellen befindet sich am Ende der Arbeit.

## 1. 2. Die Zeitzeugen

Gespräche mit Zeitzeugen spielen eine entscheidende Rolle beim Vergleich von literarischen Quellen und Fakten. Zeitzeugen sind eine unschätzbare Informationsquelle, die es uns ermöglicht, die Vergangenheit besser zu verstehen und die Erinnerung an Lebensereignisse von Menschen zu bewahren, die ihre Geschichte nicht mehr erzählen können. Während meines Studiums konnte ich viele Zeitzeugen aus meinem Umfeld kennen lernen, insgesamt habe ich mit acht Zeitzeugen, die zwischen 1930 und 1947 geboren wurden, Gespräche geführt. Für meine Arbeit wählte ich fünf Zeitzeugen aus, die über die in meiner Arbeit behandelten Orte berichteten.

Jedes Gespräch wurde durch Notizen und in einigen Fällen durch Tonaufnahmen dokumentiert. Da einige Zeitzeugen anonym bleiben wollten, wurden ihre Namen geändert. Jedes Gespräch verlief halbstrukturiert, d.h. es gab vorbereitete Fragen und Raum für freie Erzählungen der Zeitzeugen. Diese Methode ermöglichte es mir, einen umfassenden Einblick in ihre Erinnerungen zu erhalten und verschiedene Perspektiven auf die Ereignisse zu vergleichen. Die Tonaufnahmen und Notizen lieferten mir reichhaltiges Material für weitere Untersuchungen und Interpretationen.

---

<sup>14</sup> Korandová, M. (1984) *Dřevěný chlebiček*. Albatros.

Zwei Männer und drei Frauen teilten ihre Erinnerungen mit mir, die vor allem wertvolle Informationen über ihre Kindheit und das Leben ihrer Eltern und Großeltern in den für meine Diplomarbeit relevanten Zeiträumen enthielten.

Frau Eva – geboren 1930 – erzählt über das Leben gegen Ende des Krieges und die Befreiung von Domažlice.

Frau Kateřina – geboren 1936 in Pasečnice – erzählt über ihre Kindheit, den Zweiten Weltkrieg und die Schule in Pasečnice.

Herr Antonín – geboren 1943 in Domažlice – erzählt von seiner Familie und seiner Großmutter Frau Josef, die 1899 in Pasečnice geboren wurde.

Frau Marie – geboren 1943 in Újezd – erzählt von ihren Eltern, insbesondere von ihrem Vater, Herrn Šimon, der 1907 geboren wurde und während des Zweiten Weltkriegs inhaftiert war.

Herr Jiří – geboren 1947 in Pasečnice – spricht über das Leben im Dorf und Erinnerungen an seine Eltern.

Darüber hinaus benutze ich Erinnerungen, die bereits in der Literatur veröffentlicht wurden und sich auf die nähere Umgebung und die für meine Arbeit relevante Zeit beziehen. Alle diese Quellen zusammen ergeben ein reiches und vielfältiges Bild der Vergangenheit und sind in der Lage, uns die Vergangenheit näher zu bringen und die Welt, in der unsere Vorfahren lebten, besser zu verstehen und zu erkennen.



## 2. DAS GRENZLAND IN BEWEGUNG: EREIGNISSE UND VERÄNDERUNGEN 1885 - 1945

### 2. 1. Eine Zeit des Wohlstands und der großen Veränderungen

Im Grenzgebiet des Chodenlandes traten in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts nicht nur ethnische, sondern vor allem kulturelle und sprachliche Unterschiede zutage. Dieses Gebiet war eine Übergangszone zwischen Böhmen und Bayern, in der verschiedene Kulturen, Traditionen und Sprachen aufeinander trafen. In dieser Zeit, gegen Ende des 19. Jahrhunderts, nach der nationalen Wiedergeburt, begann der Stolz auf die eigenen Wurzeln, die eigene Nation und Sprache zu wachsen. Die Menschen begannen, sich stärker mit ihrer spezifischen Nationalität zu identifizieren, und es entstanden politische und kulturelle Bewegungen, die die Bedeutung der Bewahrung und Stärkung der eigenen Identität betonten. (Český les, 2005, S. 276– 277)

In der Region lebten zahlreiche ethnische Gruppen, darunter Tschechen, Deutsche, Juden und andere Minderheiten. Jede Gruppe brachte ihre eigene Kultur, Tradition und Sprache mit, was zu einer reichen kulturellen Vielfalt und gegenseitigen Bereicherung führte. Gleichzeitig führten diese Unterschiede oft zu Spannungen und Konflikten zwischen den verschiedenen Gemeinschaften, insbesondere in Bezug auf Fragen der sprachlichen und nationalen Identität, die immer häufiger auftraten. (Pinkrová & Ptáček, 2020, S. 134)

Eine Schlüsselrolle bei der Stärkung der nationalen Identität spielte das Bildungswesen. Es entstanden deutsche Schulen, in denen in deutscher Sprache unterrichtet und die deutsche Kultur und Geschichte propagiert wurden. In der deutschsprachigen Umgebung des Böhmisches Waldes gab es mit Ausnahme der Chodendörfer keine Minderheitenschulen. (Český les, 2005, S. 379)

Nach der nationalen Wiedergeburt wurde das Chodenland dank Persönlichkeiten wie Jan Sladký Kozina, der die Rechte des freien Volkes des Chodenlandes verteidigte, zum Vorbild. Dank Autoren wie Božena Němcová oder Alois Jirásek wurde seine Geschichte in das Bewusstsein der ganzen Nation gebracht. So wurde das Chodenland nicht nur zu einem Symbol nationaler Identität, sondern auch zu einem interessanten Reiseziel für Touristen, die seine Schönheit bewunderten und seine reiche Geschichte erkunden wollten. (Pinkrová & Ptáček, 2020, S. 120)

Die Entwicklung der Eisenbahn in der Region trug wesentlich zur Entwicklung des Tourismus bei. Am 15. Oktober 1861 wurde die Eisenbahnlinie zwischen Bayerischen Furth im Wald und Plzeň<sup>15</sup> eröffnet, die einen leichteren und schnelleren Zugang zu dieser malerischen Landschaft ermöglichte. Im Jahre 1895 wurde sogar ein Denkmal für Jan Sladký Kozina errichtet, ein weiteres Zeichen der Anerkennung seiner Bedeutung für die Region.

Nach der Jahrhundertwende vollzog sich im Chodenland ein noch größerer Wandel. Damals begann sich eine Kulturszene zu bilden, die zum Ruf des Chodenlandes als Folkloreregion beitrug. Die Bewohner und Schriftsteller des Chodenlandes schufen bekannte Werke, die einen authentischen Blick auf das Leben in dieser Region boten. Zu den bedeutenden Persönlichkeiten, die zu Beginn des neuen Jahrhunderts zur Entwicklung der Chodenkultur beitrugen, gehörten der Schriftsteller Jindřich Šimon Baar, der Ethnograph Jan František Hruška und der Maler Jaroslav Špillar.

Auch der Tourismus erlebte in der Region einen bedeutenden Aufschwung. Bekannte Orte wie die Sommerfrische Česká Kubice mit ihrem Bahnhof (seit 1877<sup>16</sup>) oder die Sommerfrische Babylon (mit einem Bahnhof, der erst 30 Jahre später, ab 1915, in Betrieb genommen wurde) wurden zu beliebten Zielen für Besucher, die die Naturschönheiten und Erholungsmöglichkeiten

---

<sup>15</sup> nach Praha ein Jahr später, Petr, 2012, S. 4

<sup>16</sup> vgl. Petr, 2012, S. 114 – 115: In Česká Kubice gab es ursprünglich nur ein Bahnwärterhaus, seit 1877 ein Bahnhof mit Fahrkartenverkauf namens Vollmau-Folmava. Von etwa 1900 bis 1919 hieß der Bahnhof Bohm.Kubitzten- Vollmau/Česká Kubice – Folmava, nach 1919 hieß die Station Česká Kubice und Schmidt, 1893, Kapitel I.: „*Franz jedoch fuhr auf der Bahn mit den Choden bis zur nächsten Station Vollmau-Kubitzten.*“

der Region genießen wollten. (Petr, 2012, S. 4 ; Pinkrová & Ptáček, 2020, S. 120 – 144)

Ein weiterer Meilenstein für den Tourismus in der Region war die Gründung des Tschechischen Touristenclubs in Domažlice im Jahr 1893, der das Wandern und die Erkundung der Landschaft förderte und zur Entwicklung eines touristischen Bewusstseins in der Bevölkerung beitrug. Die Eröffnung des Aussichtsturms auf dem Čerchov (1894) war ein weiterer Schritt zur Förderung des Tourismus, da er einen atemberaubenden Blick über die Region bot und Wanderer anlockte, die die Natur und die Landschaft genießen wollten.

Diese touristischen Attraktionen trugen nicht nur zur wirtschaftlichen Entwicklung der Region bei, sondern förderten auch den kulturellen Austausch und das Verständnis zwischen den verschiedenen Gemeinschaften auf bayerischer und tschechischer Seite. Sie zogen Besucher aus der gesamten Region und darüber hinaus an und trugen dazu bei, das Chodenland als attraktives Reiseziel zu etablieren.

Kurz darauf brach jedoch der Erste Weltkrieg aus, der damals als der Große Krieg bezeichnet wurde und noch größere Veränderungen mit sich brachte. Obwohl sie als eine Nation in den Krieg eingetreten waren, standen Böhmen und Bayern nach dessen Ende auf entgegengesetzten Seiten des Konflikts. Böhmen stand auf der Seite der siegreichen Alliierten, während Bayern als Teil Deutschlands zu den Besiegten gehörte. Diese Kluft führte zu tiefen sozialen und politischen Spannungen in der Region. Die Kluft, die mit den sprachlichen Unterschieden begann, vertiefte sich weiter.

Nach dem Krieg war die Welt nicht mehr dieselbe. Die Veränderungen, die der Erste Weltkrieg mit sich brachte, betrafen jeden Aspekt des Lebens im Chodenland und in ganz Mitteleuropa. Diese Ereignisse prägten die weitere Entwicklung der Region und wirkten sich langfristig auf ihre Identität und ihren Charakter aus. (Pinkrová & Ptáček, 2020, S. 120, 150)

## 2. 2. Die neue Welt nach dem Krieg

Das Ende des Krieges war nicht der einzige Grund zum Feiern: Mit dem Zerfall der Monarchie entstand die Tschechoslowakei. Es folgte eine Zeit des politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umbruchs. Die neue Republik bemühte sich um den Aufbau eines demokratischen und liberalen Staates, der auf den Prinzipien der Rechtsstaatlichkeit und der Gleichberechtigung aller Bürger beruhte. Die böhmische Wirtschaft erholte sich allmählich von den Kriegsschäden, Industrie und Handel entwickelten sich. Dennoch konnte man im Falle des Grenzlandes sicher nicht von einem großen Aufschwung sprechen.

Unmittelbar nach Kriegsende kam es im Grenzland zu Unruhen. Die deutschsprachigen Bewohner der neu gegründeten Tschechoslowakei wollten sich Deutschösterreich anschließen. Die tschechoslowakische Armee musste die Unruhen mit der Besetzung deutschsprachiger Städte wie Horšovský Týn oder Pobežovice beenden. Es gelang, die Situation unter Kontrolle zu halten; die wirtschaftliche Lage in Deutschland war noch schlechter als in Böhmen. (Pinkrová & Ptáček, 2020, S. 176 – 182)

In den zwanziger Jahren wurden in vielen Gemeinden Denkmäler für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges errichtet, 1927 wurde auf dem Výhledy ein Denkmal für den verstorbenen Schriftsteller J. Š. Baar errichtet. Zusammen mit dem Kozina-Denkmal, das seit 1895 auf dem Hrádek steht, waren dies wichtige Orte, die nicht nur Touristen anzogen. Es entstanden neue Organisationen und Vereine, die verschiedene Aktivitäten und Interessen unterstützten, es wurden verschiedene Jubiläen wichtiger Personen oder Ereignisse gefeiert, aber die Armut war allgegenwärtig. Die Arbeitslosigkeit stieg und mit ihr die politischen Spannungen. Diese erreichten ihren Höhepunkt nach 1930, als die Arbeitslosigkeit in der Tschechoslowakei ihren Höhepunkt erreichte und viele Deutsche in der Tschechoslowakei den Rückgang der Arbeitslosigkeit in Deutschland dank Adolf Hitler verfolgten. (Český les, 2005, S. 381– 383)

Politische Meinungsverschiedenheiten und diplomatische Misserfolge führten 1938 zum Münchner Abkommen, das die Besetzung des Sudetenlandes und damit auch eines Teils des Chodenlandes durch das nationalsozialistische Deutschland zur Folge hatte. Dieses Ereignis markierte den Anfang vom Ende der Ersten Republik und den Niedergang der tschechoslowakischen Souveränität.



**Anl. 1: Denkmal von J. Š. Baar im Výchledy<sup>17</sup>**



**Anl. 2: Denkmal für Jan Sladký Kozina auf dem Hrádek<sup>18</sup>**

Von der Denkmal von J. Š. Baar (siehe Anl. 1) wurde seine Statue abgenommen, die im Museum Chodenland in Domažlice aufbewahrt wurde; das ganze Denkmal wurde zerstört, und das Material daraus wurde zum Bau in Waldmünchen verwendet. Das Kozina-Denkmal (siehe Anl. 2) blieb auf tschechischem Territorium, und so wurde das Schicksal des Baar-Denkmal verschont, aber es wurde verboten, dort Kundgebungen abzuhalten, denn 1939 fand dort eine Kundgebung zur Unterstützung der tschechoslowakischen Armee statt, an der etwa 16.000 Menschen teilnahmen. Die letzte

<sup>17</sup> Archiv der Autorin

<sup>18</sup> Archiv der Autorin

Kundgebung vor dem Krieg fand im August während der Wallfahrt zum Heiligen Laurentius statt, an der 120.000 Menschen aus der näheren und weiteren Umgebung teilnahmen. Msgr. Bohumil Stašek, der die Messe leitete und den Treueeid auf die Republik ablegte, endete einen Monat später im Konzentrationslager Dachau, wo er bis zum Kriegsende blieb. (Zimmerová, 2022, S. 47 ff.; Pinkrová & Ptáček, 2020, S. 206 ff.)

Die Kriegshandlungen trafen Domažlice vor allem am Ende, Anfang 1945 begannen die Todesmärsche durch die Region, über die nicht nur in den Chroniken, sondern auch in den Erinnerungen der Zeitzeugen berichtet wird. Dann kam der April und mit ihm die amerikanische Armee, die die ersehnte Freiheit brachte. Nach Kriegsende fand eine weitere Wallfahrt statt, diesmal schon im befreiten Chodenland, wo B. Stašek wieder seine Predigt hielt. Der Krieg war vorbei, aber noch nicht zu Ende. Es war die Zeit der Abrechnung und der Forderung nach Vergeltung. (Pinkrová & Ptáček, 2020, S. 200, 220)

### 3. DIE ENTWICKLUNG DER GRENZE

Für die Bewohner der Grenzregion des Böhmisches Waldes war es seit jeher wichtig zu wissen, wo genau die Grenze zwischen Böhmen und Bayern verlief, denn ihre Aufgabe war es, die Grenze zu bewachen. Diese Bewohner, Choden genannt<sup>19</sup>, verließen sich auf ihre Orientierung im Gelände und auf ihr Wissen über die natürlichen und geographischen Merkmale, die die Grenze zwischen den beiden Ländern bildeten, und dieses Wissen wurde von Generation zu Generation weitergegeben. Die Grenze zu Bayern bildete natürlich die natürliche Barriere des Böhmisches Waldes mit dem höchsten Gipfel des Čerchov, der bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts ein Teil des bayerischen Territoriums war.

In der Vergangenheit wurden die Grenzen oft einfach durch Einschnitte in den Bäumen markiert. Mit dem Aufkommen der Glashütten und der intensiven Holznutzung im 18. Jahrhundert wurde es jedoch notwendig, die Grenzen fester zu ziehen. Diese Notwendigkeit ergab sich auch aus dem Wunsch, das Gebiet vor unerwünschten Siedlern und Angriffen zu schützen. Ohne klare Grenzen war es schwierig, das Gebiet zu kontrollieren und vor unbefugtem Eindringen zu schützen. (Zimmerová, 2022, S. 29)

In den Jahren 1775 – 1776 kam es daher auf der Grundlage einer Vereinbarung zwischen dem Kurfürstentum Bayern und dem Königreich Böhmen zu bedeutenden Veränderungen in der Grenzziehung. Die Grenzen wurden mit einer dauerhafteren Form markiert – mit Grenzsteinen, die heute als Theresiensteine bezeichnet werden, zu Ehren der Monarchin Maria Theresia von Habsburg, die den Vertrag im Namen der böhmischen Seite bestätigte. Diese Grenzsteine trugen das Wappen des Königreichs, dessen Abkürzung und das Datum und dienen bis heute als historische und geographische Markierung des Territoriums zwischen Böhmen und Bayern. Aber auch nach diesem Vertrag war die Grenze nicht unveränderlich, es gab immer wieder umstrittene und unklare Grenzabschnitte, die zu

---

<sup>19</sup> s. Schmidt, 1893, Kapitel I.: „(...) und da sie als Wächter die Grenze zu begehen hatten, erhielten sie den Namen Choden (von choditi – gehen).“

Grenzstreitigkeiten führten. Erst 1862 wurde die böhmisch-bayerische Grenze durch das Grenzstatut endgültig festgelegt. (Šmída, 2021, S. 30 – 33)

Im 19. Jahrhundert wurde die Sprache zum entscheidenden Faktor, nicht die Religionszugehörigkeit oder die soziale Stellung. Nach den Napoleonischen Kriegen wurde im Königreich Böhmen Deutsch zur Amtssprache, was zu einer allmählichen Spaltung der Gesellschaft in tschechischsprachige Einwohner – die Tschechen – und deutschsprachige Einwohner – die Deutschen – führte. Dies geschah ungeachtet der Tatsache, dass diese beiden Bevölkerungsgruppen seit Jahrhunderten friedlich zusammenlebten.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts begannen auch Vereine und Organisationen zu entstehen, die sich für die Durchsetzung der einen oder anderen Sprache einsetzten. Ziel dieser Vereine war es, die sprachliche und kulturelle Identität ihrer Mitglieder zu fördern und zu stärken. Die tschechischen und deutschen Vereine basierten auf unterschiedlichen politischen und kulturellen Ideologien und strebten einen größeren Einfluss auf das politische und gesellschaftliche Leben an. Ihr Entstehen und ihre Tätigkeit zeugen von den wachsenden Spannungen zwischen den beiden Volksgruppen und dem Bestreben jeder Gruppe, ihre sprachlichen und kulturellen Interessen durchzusetzen. (Bayern – Böhmen, 2007, S. 259 – 261)

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts spielte jedoch die Sprachgrenze eine wichtigere Rolle, die sich bereits im 18. Jahrhundert verfestigt hatte und bis 1945 im Wesentlichen unverändert blieb. Diese Sprachgrenze (siehe Anl. 3) wurde zu einem Schlüsselfaktor für die Identifikation der ethnischen Gruppen und die Herausbildung ihrer kulturellen Identität. Neben der territorialen Grenze zwischen Böhmen und Bayern waren die tschechischen und deutschen Bewohner also auch durch ihre Muttersprache getrennt. Dieser sprachliche Unterschied verstärkte die kulturellen und politischen Spannungen zwischen den beiden Volksgruppen und beeinflusste ihre gegenseitigen Beziehungen und ihr gesellschaftliches Leben. (Český les, 2005, S. 276)





**Anl. 3: Eine politische und ortsgeschichtliche Karte des Königreichs Böhmen von Josef Erben aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.<sup>20</sup>**

Die Grenze zu Bayern sollte nach dem Ersten Weltkrieg unverändert bleiben, nur die Form ihrer Markierung sollte sich ändern. Es war jedoch notwendig, die bilateralen Grenzverträge zu erneuern, was ab 1926 geschah. In den folgenden Jahren wurde die Grenze vor allem entlang der Wasserläufe geringfügig verändert. Die gesamte Überprüfung und Vermessung der Grenzen dauerte zehn Jahre, 1937 sollte der Vertrag von beiden Seiten unterzeichnet werden, aber die Ratifizierung des Vertrages fand nicht statt. Gerade der Versailler Vertrag und dieser Vertrag zur Regelung der Grenzverhältnisse wurden bis 1994 zur „*einzigsten bestehenden und von*

<sup>20</sup> Mapová sbírka, Historický ústav AV ČR online unter: <https://cha.fsv.cvut.cz/zoomify/zobraz.php?zmapa=2A-1> [8.4.2024]

*beiden Staaten anerkannten Grundlage für die Festlegung des Verlaufs der Staatsgrenzen.*<sup>21</sup> (Šmída, 2021, S. 54)

Die markanteste Veränderung der Grenze fand ein Jahr später statt. Im Jahr 1938 wurde die Grenze mehrmals geändert. Bereits im Oktober kam ein Teil des Böhmerwaldes, der überwiegend von Deutschen bewohnt war, unter die nazistische Verwaltung. Den größten Schlag erlitt das Chodengebiet am Donnerstag, dem 24. November 1938, als acht rein tschechische Dörfer, fünf Weiler und zusätzlich ein Teil der Grundstücke der Nachbargemeinden besetzt wurden. Unter den zum Reich gehörenden Dörfern befanden sich zum Beispiel Babylon, Česká Kubice und Trhanov, einen Teil ihres Territoriums verloren die Gemeinden Újezd, Pasečnice und Tlumačov, die sich plötzlich an der Grenze wiederfanden. (Siehe Anl. 4) Insgesamt zählte das besetzte Gebiet 7.000 Einwohner, von denen sich laut Volkszählung von 1938 nur wenige hundert zur deutschen Nationalität bekannten. Auf dem Turm der Burg Chodský hrad wurde am 24. November eine schwarze Fahne gehisst, und im ganzen Chodenland läuteten die Totenglocken. (Český les, 2005, 385; Zimmerová, 2022, S. 46 ff.)

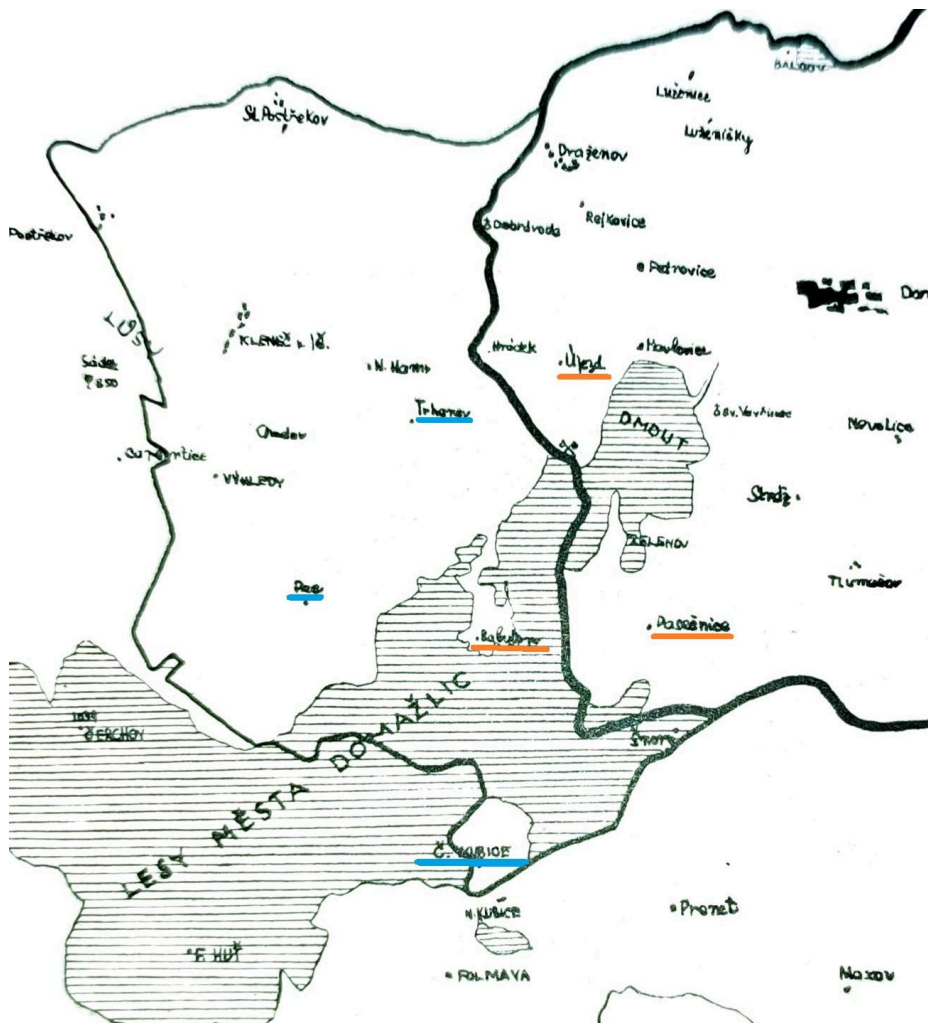
Die Choden empfanden dies als große Unrecht, bereits Ende 1938 veröffentlichten Chodenaoren das Buch *24. November Chodenlad und sein an Deutschland angeschlossener Teil*, in dem sich unter anderem ein Beitrag von Jan Vrba mit dem treffenden Titel *Unrecht*:

*„Als das Münchner Urteil verkündet wurde, stiegen uns hier auf dem Chodenland, wo wir seit Jahrhunderten in guter Nachbarschaft mit Bayern und unseren Deutschen lebten, die Tränen in die Augen, wie sie jedem treuen Tschechen in die Augen steigen. Unsere waren nur deshalb brennender, weil wir den Verlust der Grenzen des alten Königreichs Böhmen, das unsere Vorfahren jahrhundertlang tapfer verteidigt hatten, klar vor Augen hatten. (...) In diesen schweren Tagen der Annexion wurde uns noch bewusster, wie heilig unsere Chodenerde ist. (...) Uns ist Unrecht widerfahren, aber wir*

---

<sup>21</sup> [Übersetzung K. Zimmerová] „jediným existujícím a oběma státy uznávaným podkladem pro určování průběhu státních hranic.“(Šmída, 2021, S. 54)

verzweifeln nicht. Wir wissen, dass das Werk menschlicher Hände vergänglich ist. Wir glauben, dass Gott allein ewig ist!<sup>22</sup>



Anl. 4: Karte des Gebiets nach dem 24. November 1938. Die schwarze dicke Linie markiert die Grenze. Orange unterstreicht die Dörfer Újezd, Pasečnice und Babylon. Die blaue Linie unterstreicht die Dörfer Trhanov, Pec und Česká Kubice.<sup>23</sup>

<sup>22</sup>Hofmann, J., (1939) *Chodsko a jeho připojená část k Německu*, soukromý tisk se zásahem cenzora S. 12– 13

[Übersetzung K Zimmerová; Křivda: Když padlo rozhodnutí mnichovské stoupali tu na Chodsku nám, kteří jsme po staletí žili s Bavyry i našimi Němci v dobrém sousedství, slzy do očí, jako stoupaly každému věrnému Čechu. Naše byly jen o to palčivější, že jsme si uvědomovali ztrátu hranic starodávného království českého, jež naši předkové po řadu věků statečně uhájili.(...) V těch krutých dnech záboru uvědomovali jsme si silněji než kdykoli dřív, jak svatá je naše chodská půda.(...) Křivda se nám stala, ale nezoufejme. Víme, že dílo lidských rukou je pomíjející. Věříme, že jenom Bůh je věčný! ]

<sup>23</sup> Karte von Hofmann, 1939

Nach 6 Jahren und 5 Monaten endete die deutsche Besatzung. Die Grenze wurde geöffnet, die besetzten Dörfer kehrten in das verbliebene Chodenland zurück. Die Grenze erlebte nach dem Zweiten Weltkrieg die größte Umsiedlungswelle, als über 750.000 Menschen über die Grenze vertrieben wurden und ihre Heimat verlassen mussten. Danach wurde sie nicht nur zur Grenze, sondern zum undurchdringlichen Eisernen Vorhang, der bis 1989 bestand. (Pinkrová & Ptáček, 2020, S. 234)

### 3. 1. Reisen und die Bahn

Die Eröffnung der Eisenbahn in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bedeutete für das Gebiet des Böhmisches Waldes eine Verkehrswende. Die Bahnhöfe wurden zu Lebensmittelpunkten und das Reisen mit dem Zug wurde zu einem normalen Bestandteil des täglichen Lebens der Menschen. Dank der Eisenbahn verkürzten sich die Entfernungen und die Reisezeiten zwischen den Städten drastisch.

Wie anspruchsvoll das Reisen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts war, lässt sich in der zeitgenössischen Literatur nachlesen. Dort werden Entfernungen in Stunden angegeben, was darauf hindeutet, dass die Menschen Entfernungen oft in der Zeit ausdrückten, die sie zu Fuß brauchten. Zum Beispiel finden sich in bekannten literarischen Werken wie *Für das Kuhchen*<sup>24</sup> oder *Holzbrötchen*<sup>25</sup> Angaben über die Reise von einem Dorf in die Stadt. Wenn in dem Buch *Für das Kuhchen* erwähnt wird, dass die Reise von Kdyně nach Domažlice vier Stunden dauert, ist es wichtig zu bedenken, dass diese Zeiten für die Zeit der Veröffentlichung (1905) relevant sind. Im Vergleich dazu dauert die gleiche Strecke heute mit dem Auto etwa 25 Minuten. Andererseits stellt sich natürlich die Frage, wie schnell die Menschen

---

<sup>24</sup> Baar, 1905

<sup>25</sup> Korandová, 1984

damals gelaufen sind, denn moderne Kartenanwendungen und Websites zeigen, dass die Strecke zu Fuß länger gewesen wäre (da hauptsächlich Rad- und Fußwege benutzt wurden, die in der Regel nicht parallel zu Landstraßen verlaufen), insgesamt 32 km lang gewesen wäre und bei einer durchschnittlichen Gehgeschwindigkeit etwa 10 Stunden gedauert hätte. Auch wenn wir nicht mit Sicherheit sagen können, welchen Weg die Menschen im Buch genommen haben, können wir davon ausgehen, dass es sich um den damals kürzesten Weg handelte, bzw. dass er ähnlich lang war wie die heutige Straßenroute. Laut Mapy.cz würde der Weg zu Fuß sieben Stunden dauern. Dieses Beispiel hilft uns zu verstehen, wie dramatisch sich die Reisezeit verkürzt hat.

Ähnlich verhält es sich im Falle des Buches *Holzbrötchen* – wenn von einer zweistündigen Reise von Česká Kubice nach Domažlice die Rede ist, die heute mit dem Auto etwa 13 Minuten dauert, würde die Reise zu Fuß laut Online-Karten<sup>26</sup> drei Stunden und fünfzehn Minuten dauern. Da hier verschiedene Handelsrouten verliefen und die Strecke über einen natürlichen Pass führt, ist die Route bis heute gleich geblieben. Diese Beispiele zeigen, wie sehr die Eisenbahn das Verständnis von Entfernungen und Reisezeiten verändert hat und wie sehr sie das Reisen erleichtert hat, was in beiden Büchern mehrfach erwähnt wird.

Im Grenzgebiet von Domažlice wurde 1862<sup>27</sup> die Eisenbahn von Praha nach Furth im Wald in Betrieb genommen. Mit der Eröffnung der Haltestellen Babylon und Havlovice wurde die Bahn auch für die Bewohner der umliegenden Dörfer leichter zugänglich. Mit der Eröffnung der Bahn nach

---

<sup>26</sup> Links zu den Routen am Ende der Arbeit im Literaturverzeichnis – Internetquellen

<sup>27</sup> Petr, 2012, S.4

Tachov nach 1910 kam die Bahn praktisch in jeden Winkel. Die Haltestellen rückten noch näher zusammen. Die Menschen nutzten die Bahn gerne als bequemes und schnelles Verkehrsmittel.<sup>28</sup>

Von Pasečnice aus fuhren sie oft zum Bahnhof nach Babylon (siehe Anl. 5), die Haltestelle befand sich am Rande des Dorfes. Während des Zweiten Weltkrieges wurde die Bahnstrecke um das Dorf zur Grenze - zwischen dem Protektorat und dem Reich. Wer von der Haltestelle Babylon nach Domažlice fahren wollte, brauchte einen sogenannten Grenzschein, ohne den er verhaftet werden konnte. Die Mutter von Frau Kateřina vergaß einmal diesen Grenzschein und musste einen Tag im Gefängnis in Klatovy verbringen.<sup>29</sup>



**Anl. 5: Bahnhof in Babylon<sup>30</sup>**

---

<sup>28</sup> Kronika obce Újezd

<sup>29</sup> Gespräch mit Frau Kateřina, 18.10. 2021

<sup>30</sup> Archiv der Autorin

## 4. DIE GEMEINDEN

### 4. 1. Pasečnice

Die schriftlichen Quellen über das Dorf Pasečnice sind eine reiche Informationsquelle über die Geschichte und das Leben im Dorf. Zu den gedruckten Quellen gehören *das Gedenkbuch aus den Jahren 1850 – 1914*<sup>31</sup>, die *Schulchronik*,<sup>32</sup> die Aufzeichnungen über die Schüler und Ereignisse rund um die Schule enthält, und das *Matrikelbuch von Pasečnice*<sup>33</sup>, das detaillierte Angaben über die Anzahl der Bewohner der einzelnen Gebäude sowie die Daten ihrer Eheschließungen, der Geburten ihrer Kinder und ihrer Todesfälle enthält. Die Bücher werden jedoch nicht im Gemeindeamt aufbewahrt, sondern in den Häusern von Personen, die sie oft geerbt haben. Die Bücher haben keine Seitennummerierung und bestehen oft aus losen Blättern aus den Originalbüchern und Kopien aus anderen Büchern ohne Titel oder Quelle. Die Bücher darüber hinaus enthalten die Angaben über den Viehbestand und den Lebensunterhalt der Bewohner sowie geographische Grunddaten über die Umgebung und das Dorf selbst.

Außerdem gibt es die Bücher *Geschichte des Dorfes Pasečnice* (1993)<sup>34</sup> und *Pasečnice in Geschichte und Gegenwart* (2011)<sup>35</sup>, die Informationen aus früheren gedruckten Quellen enthalten. Die Geburten-, Sterbe- und Heiratsregister liegen in digitalisierter Form vor, so dass die Daten dieser Ereignisse überprüft werden können und weitere Informationen über die Einwohner des Dorfes zur Verfügung stehen.

Die Gemeinde Pasečnice, früher auch unter den Namen *Pašešnice*, *Pažežnice*, *Pažešnice* oder *Posečnice* bekannt, erhielt ihren heutigen Namen im Jahr 1923. Der Ursprung dieses Namens ist unklar. Nach Profous<sup>36</sup> könnte der Name aus der Zeit „po sekání – nach dem Hieb“ oder aus dem Wort

---

<sup>31</sup> Kniha pamětní 1850-1914 [Paměti Pasečnice]

<sup>32</sup> Školní kronika [Škola Pasečnice]

<sup>33</sup> Matrika občanů Pasečnických [Matrika Pasečnice]

<sup>34</sup> *Historie obce Pasečnice* (1993) Obecní úřad Pasečnice

<sup>35</sup> Čištecká, V. (2011) *Pasečnice v historii i současnosti*. Obec Pasečnice

<sup>36</sup> Profous, A. (1951) *Místní jména v Čechách. Jejich vznik, původní význam a změny - 3. díl - M-Ř*. ČAVU

„paseka – die Waldlichtung“ stammen. Eine weitere Möglichkeit bietet die Čistecká<sup>37</sup>, die die Variante „po seči – nach der Metzelei“ im Sinne von „nach dem Kampf“ vorschlägt, oder die Ableitung vom Wort „paš“ vom Schmuggel über die nahen Grenzen. Das Dorf liegt auf halbem Weg zwischen Domažlice und der Grenze zu Deutschland an der historischen Straße zwischen Regensburg und Praha.

Pasečnice besteht aus drei Teilen: Nová Pasečnice, Stará Pasečnice und Stará Huť. Grundsätzlich führen vom Dorf aus Straßen in alle Richtungen, sowohl für Fußgänger als auch für Fahrzeuge. Nach Osten führt die Straße nach Pelechy (2 km), nach Norden nach Stráž (3 km), nach Westen nach Babylon (3 km) und Nordwesten nach Havlovice (4 km). Nach Süden führt eine befestigte Straße nach Stará Huť, von wo aus der Waldweg Sedlácká nach Česká Kubice (4 km) und weiter zur Staatsgrenze mit Deutschland (9 km) führt. Im Südosten führt ein Feldweg zur ehemaligen Siedlung Šnory<sup>38</sup> und weiter nach Spálenec (4 km).

Die Gemeinde ist etwa 8 km von Domažlice entfernt und erstreckt sich in einem Tal in einer Höhe von 515 m über dem Meeresspiegel. In der Umgebung der Gemeinde befinden sich die Berge Skalka (620 m ü. d. M.), Dmout (603 m ü. d. M.) und die St.-Laurentius-Kirche auf dem Berg Veselá hora (585 m ü. d. M.). Von den Hügeln über der Gemeinde und in der Umgebung kann man weit auf die tschechische und deutsche Seite blicken. In Richtung Südosten sind die böhmischen Dörfer Tlumačov und Mrákov sowie Gipfel wie Jezerní hora, Pancíř, Osseř<sup>39</sup> und Hoher Bogen zu sehen. Auf der anderen Seite erstreckt sich die ganze Wand des Böhmisches Waldes mit dem höchsten Gipfel Čerchov (1042 m ü. d. M.), der Gemeinde Klenčí pod Čerchovem, Újezd mit Hrádek, wo die Statue von Jan Sladký Kozina steht, und Výhledy, wo auch das Denkmal von Jindřich Šimon Baar zu sehen ist.<sup>40</sup>

---

<sup>37</sup> Čistecká, V. (2011) *Pasečnice v historii i současnosti*. Obec Pasečnice. S. 24

<sup>38</sup> s. Zimmerová, 2022, S. 31 ff.

<sup>39</sup> s. Schmidt, 1893, Kapitel XI.: „Ueber die Spitzen des Ossagebirges, welche die Choden »die Brüste der Muttergottes« nennen“

<sup>40</sup> Historie obce Pasečnice



Die ersten schriftlichen Erwähnungen über die Gemeinde stammen vom Ende des 14. Jahrhunderts und sind mit der Propstei des Klosters in Kladruby und mit der St.-Laurentius-Kirche verbunden, die auf dem Gebiet der heutigen Gemeinde stand, aber wahrscheinlich während der Hussitenkriege abgebrannt ist. Es gibt auch eine mögliche Verbindung des Dorfes mit dem Schauplatz der Schlacht bei Stockau im Jahre 1040, der sich ebenfalls in der Nähe der Kirche befindet.<sup>41</sup>

Historisch gesehen gehörte Pasečnice seit Mitte des 19. Jahrhunderts zusammen mit den Dörfern Petrovice, Havlovice, Babylon und Česká Kubice bis 1877 zur Dorfgemeinschaft Domažlice. Danach wurde es mit Česká Kubice<sup>42</sup> zu einer politischen Gemeinde vereinigt, die bis 1916 bestand, als sich die beiden Dörfer in zwei getrennte Gemeinden aufteilten.<sup>43</sup>

---

<sup>41</sup> vgl. Pinkrová & Ptáček, 2020 S. 42 ff. und Procházka, Z. (2023) *Cestami pouťníků aneb Kostely, kostelíky a kaple okresu Domažlice - Díl II.* Nakladatelství Českého lesa, S. 257 ff.

<sup>42</sup> Für die Zwecke dieser Arbeit ist die Gemeinde Česká Kubice vor allem im Hinblick auf die Vollständigkeit der Informationen und Beispiele in der Literatur relevant. Jahrhunderts bis 1916 eine politische Gemeinde mit Pasečnice bildete, also für den Zeitraum, der für den ersten Teil der Arbeit gewählt wurde. Deshalb gebe ich grundlegende Informationen über die Gemeinde nur aus dem 19. und 20. Jahrhundert an, wie sie in der Chronik der Gemeinde Česká Kubice aus den Jahren 1928 - 1945 erwähnt werden: „*Česká Kubice je tichá horská vesnice ležící v průsmyku domažlickém.*“ [Česká Kubice ist ein ruhiges Bergdorf auf dem Pass Domažlice. – Übersetzung K. Zimmerová] Das Dorf liegt etwa 11 km von Domažlice entfernt in einer Höhe von 550 m über dem Meeresspiegel. Im Jahre 1886 hatte das Dorf 37 Häuser und mehr als 240 Einwohner. Seit 1861 führt eine Eisenbahn durch die Gemeinde. an der Eisenbahn wurde das Dorf vor allem in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu einer beliebten Sommerfrische für Touristen. Das wichtigste Ziel im Dorf war die Pension *Krásnohorská*, die von bedeutenden tschechischen Persönlichkeiten der damaligen Zeit besucht wurde.

<sup>43</sup> Paměti Pasečnice

Jahr	Anzahl der Einwohner	Anzahl der Häuser
1869	663	85
1880	616	91
1890	623	104
1910	579	101
1921	555	101
1930	521	112
1950	313	100
1970	258	74
1990	186	64
2023 <sup>44</sup>	195	91

**Tab. 1: Anzahl der Einwohner und Häuser in der Gemeinde Pasečnice.** <sup>45</sup>

Die Tab. 1 zeigt die Entwicklung der Einwohnerzahl und der Häuser im Dorf Pasečnice im 19. und 20. Die Daten zeigen die Entwicklung der Bevölkerung und der Anzahl der Häuser von 1869 bis heute. Es ist zu erkennen, dass im 20. Jahrhundert ein deutlicher Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen war. Der Bevölkerungsrückgang spiegelt sich auch in der Geburtenrate wider. Zwischen 1916 und 1946 wurden im Dorf 277 Kinder geboren, zwischen 1974 und 1992 waren es nur noch 48. Die Zahl der Sterbefälle im Dorf belief sich im ersten Zeitraum auf 200, im zweiten auf 74. <sup>46</sup>

---

<sup>44</sup>Pasečnice. (8. 08. 2023). *Wikipedie: Otevřená encyklopedie*. [4. 03. 2024]  
<https://cs.wikipedia.org/w/index.php?title=Pase%C4%8Dnice&oldid=23045585>

<sup>45</sup> Tabelle auf der Grundlage von Daten aus den Paměti Pasečnice

<sup>46</sup> ebd.

Ab den 1920er Jahren liegen weitere Daten über die Bevölkerung und die Häuser vor. Nach der Volkszählung von 1921 lebten 546 Tschechen und 9 Deutsche im Dorf. Im Jahre 1930 hatte das Dorf 521 Einwohner, 246 Männer und 275 Frauen. Neben den mehr als 100 Häusern gab es 85 Scheunen und 89 Ställe. 439 Personen konnten lesen und schreiben, 26 Personen waren Analphabeten.

Im 19. Jahrhundert wurde in Pasečnice, wie in vielen umliegenden Dörfern, eine Schule eingerichtet und die Schulpflicht eingeführt. Bis 1825 wurde der Unterricht in einzelnen Häusern abgehalten, aber schon 1819 wurde beschlossen, im Dorf eine Schule für Pasečnice und Babylon einzurichten. Zu diesem Zweck wurde ein Haus in Nová Pasečnice 24<sup>47</sup> gekauft.<sup>48</sup>

Der Bau des neuen Schulgebäudes begann 1841 und wurde 1843 fertiggestellt, als der Unterricht dorthin verlegt wurde. Die Aufzeichnungen über die Kinder wurden erst ab dem Schuljahr 1849/1850 geführt, als insgesamt 135 Kinder die Schule besuchten (120 aus Pasečnice und 15 aus Babylon). Bis 1900 betrug die durchschnittliche Schülerzahl in dieser Schule 120 Kinder.

1930 gab es im Dorf 85 Familien mit Grundbesitz und 29 Familien ohne Grundbesitz. Die meisten Einwohner waren Bauern. Auch der Viehbestand war beträchtlich: 19 Pferde, 307 Rinder, 76 Schweine, 1599 Hühner, 637 Gänse, 67 Ziegen und 64 Bienenstöcke. Neben den über 100 Häusern im Dorf gab es 85 Scheunen und 89 Ställe.

Auch der Obstanbau blühte, wie die Zahl der Obstbäume in Pasečnice zeigt: Um 1930 gab es im Dorf 386 Apfelbäume, 284 Pflaumenbäume, 197 Birnbäume und 91 Kirschbäume.<sup>49</sup> Besondere Aufmerksamkeit verdienen einige Linden, von denen die älteste und größte, „U Maksů“, mit einem geschätzten Alter von über 400 Jahren, einer Höhe von 22 Metern und einem

---

<sup>47</sup>Mit dem Hausnamen „U Učitelů – Beim Lehrer“ werden noch heute die Bewohner dieses Hauses bezeichnet.

<sup>48</sup> Paměti Pasečnice

<sup>49</sup>Nach den Daten aus Paměti Pasečnice

Umfang von 4,57 Metern<sup>50</sup> unter Denkmalschutz steht. Die Linde (siehe Anl. 5) ist in die Liste der Denkmalbäume eingetragen.



#### **Anl. 6: Die alte Linde im Pasečnice<sup>51</sup>**

Im Dorf Pasečnice entwickelte sich ein reiches gesellschaftliches Leben, wovon unter anderem die drei Gasthäuser im Dorf zeugen, die den Einwohnern als Treffpunkte dienten. Zahlreiche Brände, die das Dorf heimsuchten, führten im Jahre 1906 zur Gründung der Freiwilligen Feuerwehr, die seit ihrer Gründung sehr aktiv war und nicht nur bei Bränden im Dorf, sondern auch in den Nachbargemeinden wie Stráž, Domažlice und Tlumačov Hilfe leistete. Im Jahre 1911 führte die Feuerwehr von Pasečnice sogar ihre erste Theateraufführung auf.<sup>52</sup>

Während des Ersten Weltkrieges waren die Aktivitäten der Feuerwehr eingeschränkt, da viele ihrer Mitglieder im Krieg eingesetzt waren. Insgesamt 114 Männer aus dem Dorf nahmen am Krieg teil, 36 kehrten verwundet zurück, 20 kehrten nicht mehr zurück, der jüngste Gefallene war 19 Jahre alt.

Nach dem Krieg beteiligte sich die Feuerwehr an verschiedenen Feierlichkeiten, wie z.B. an der Feier des Denkmals von Jan Sladký Kozina in Hrádek, an der Feier des 70. Geburtstages von T.G. Masaryk oder an seinem Besuch in Domažlice und an der Feier von A. Jirásek. Im Jahre 1923 wurde auf Initiative der Freiwilligen Feuerwehr ein Denkmal für die Opfer des Ersten Weltkrieges errichtet.

---

<sup>50</sup> Český les, 2005, S. 816

<sup>51</sup> Archiv der Autorin

<sup>52</sup> Der Amateurverein war seit Mitte des 20. Jahrhunderts nicht mehr aktiv, wurde nach 2000 wiederhergestellt und stellte 2010 seine Tätigkeit ein, aber es finden wieder Aufführungen statt, die sehr beliebt sind.(Čištecká, 2011, S.111) Die letzte Aufführung war im Mai 2023.

Während der deutschen Besatzung war die Feuerwehr nicht aktiv. Das Dorf Pasečnice lag direkt an der Grenze zwischen dem Protektorat und dem Reich, und ein Teil von Stará Huť befand sich bereits im Reich. Das Kriegsende traf das Dorf selbst am härtesten, denn die vorrückenden alliierten Armeen waren in unmittelbarer Nähe des Dorfes, und so musste die Feuerwehr am Ende des Krieges erneut zu zahlreichen Bränden in der Umgebung und im Dorf selbst ausrücken, die infolge der Kämpfe zwischen den vorrückenden Amerikanern und den sich zurückziehenden Deutschen ausgebrochen waren. Einige Brände konnten erfolgreich gelöscht werden, einige Gebäude fielen jedoch den Flammen zum Opfer.

Im Dorf Pasečnice gibt es mehrere alte Fachwerkhäuser, von denen einige als Kulturdenkmäler eingetragen sind. Nach 1910 wurde in Pasečnice ein Bahnhof errichtet, der sich an der Grenze zwischen Pasečnice und Havlovice, etwa 3 km vom Dorf entfernt, befand. Im Jahre 1915 wurde der Bahnhof Babylon eröffnet, der etwa 3 km von Pasečnice entfernt ist und ebenfalls an der Katastergrenze liegt, diesmal zwischen Pasečnice und Babylon.<sup>53</sup>

Im Ortsteil Stará Huť auf dem Gipfel des Skalka (620 m über dem Meeresspiegel) befindet sich die Felsenschleuse Salka und ein überfluteter Stollen, der vor allem in den Wintermonaten Touristen zu Ausflügen auf Eiszapfen anlockt. Der Legende nach kamen in dem überfluteten Stollen bei einer plötzlichen Überschwemmung mehrere Dutzend bis mehrere hundert Arbeiter ums Leben.<sup>54</sup>

In Ermangelung eines Kirchengebäudes befinden sich in und um den Stollen insgesamt 45 Kreuze und Götterbilder, die häufig von örtlichen Steinmetzen geschaffen wurden. Im Jahr 2002 wurde mit dem Bau der Kapelle in Pasečnici begonnen, die am Fest des Heiligen Franziskus am 4. Oktober 2003 geweiht wurde (siehe Anl. 7).<sup>55</sup>

---

<sup>53</sup> Nach den Daten aus Paměti Pasečnice

<sup>54</sup> Čištecká, 2011, S. 29

<sup>55</sup> ebd. S. 79 – 82.; 105



Anl. 7: Kapelle des Heiligen Franziskus von Assisi in Pasečnice<sup>56</sup>

## 4. 2. Újezd

Im Gegensatz zu den Chroniken und Gedenkbüchern von Pasečnice liegen die Chroniken von Újezd vollständig und sogar in digitalisierter Form vor. Die Einträge wurden je nach Art der Chronik von Chronisten oder Lehrern geführt. *Die Chronik des Dorfes 1850 – 1977*<sup>57</sup> ist vorhanden, die Einträge ab 1850 sind kurz und markieren einige unglückliche Ereignisse im Dorf und beschreiben das Chodenland nur in allgemeiner Form, wobei der Schwerpunkt auf der Geschichte und dem Denkmal von Jan Sladky Kozina liegt; die Einträge über das Dorf selbst beginnen im Wesentlichen erst ab 1910, als sich der Zustand der Einträge wesentlich verbesserte und eine umfassendere Sicht auf die Ereignisse im Dorf ermöglichte.

---

<sup>56</sup> Archiv der Autorin

<sup>57</sup> Kronika obce 1850 – 1977 [Kronika Újezd]

Einen besseren Einblick in die Geschehnisse im Dorf an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert bietet *Die Chronik der Gemeindeschule und des Dorfes von 1888 bis 1918*<sup>58</sup>, die Daten über die Einwohnerzahl, den Schulbesuch, den Lebensunterhalt der Einwohner und Einzelheiten über den Ersten Weltkrieg enthält. Die Chronik hat keine Seitenzahlen. Neben diesen Büchern gibt es auch ein kurzes Buch (40 Seiten) *Geschichte des Dorfes Újezd*<sup>59</sup> aus dem Jahr 2010, das in Zusammenarbeit zwischen der Gemeinde Újezd und dem Chodenmuseum in Domažlice herausgegeben wurde.

Die Geburten-, Sterbe- und Heiratsregister liegen in digitalisierter Form vor, so dass die Daten dieser Ereignisse überprüft werden können und weitere Informationen über die Einwohner des Dorfes zur Verfügung stehen.

Die Gemeinde Újezd liegt 4 km westlich von Domažlice in einer Höhe von 503 m ü.d.M. und ist eine der 11 historischen Gemeinden des Chodenlandes. Die erste schriftliche Erwähnung stammt aus der Zeit Johann von Luxemburgs in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Es ist bekannt als Geburtsort von Jan Sladký Kozina, dem Anführer des Choder Aufstandes am Ende des 17. Jahrhunderts.<sup>60</sup>

Die allmähliche Entwicklung des gesellschaftlichen Lebens in der Region begann in den 1840er Jahren mit der Entdeckung des Chodenlandes in der Literatur. Im Jahre 1884 erschien der Roman *Psohlavci* von Jirásek, der durch den Chodenaufstand und die Gestalt von Jan Sladký Kozina inspiriert wurde. Obwohl Kozina im Chodenland bereits bekannt war, wurde er durch dieses literarische Werk im ganzen Land berühmt. Im Jahre 1885 wurde eine Gedenktafel an Kozinas Bauernhaus (siehe Anl. 7) angebracht und es entstand die Idee, ein Denkmal auf dem Hügel Hrádek (590 m ü. d. M.) zu errichten. Das Denkmal wurde 1895 fertiggestellt und am 6. Oktober desselben Jahres in Anwesenheit des Ehrenbürgers von Újezd – Alois Jirásek – enthüllt.<sup>61</sup>

---

<sup>58</sup> Kronika obecné školy a obce 1888 – 1918 [Škola Újezd]

<sup>59</sup> *Historie Chodské obce Újezd* (2010) Obec Újezd a Muzeum Chodska

<sup>60</sup> Zimmerová, 2022, S. 24 ff.

<sup>61</sup> Škola Újezd

Seit der Einführung der allgemeinen Schulpflicht Ende des 18. Jahrhunderts besuchten 50 Kinder aus Újezd die Schule in Trhanov<sup>62</sup>. Anfang des 19. Jahrhunderts wurde in Újezd, ähnlich wie in Pasečnice, in einzelnen Gebäuden unterrichtet und 1823 wurde ein einklassiges Schulgebäude errichtet. Im Jahre 1889 wurde sie zu einer Zweiklassenschule erweitert. Die Schule wurde von etwa 100 Kindern besucht.

Die Freiwillige Feuerwehr wurde in Újezd im Jahre 1878 gegründet, nachdem im Jahre 1873 ein verheerender Brand die Gemeinde heimgesucht und einen großen Teil der Gebäude zerstört hatte. Die Chronik beschreibt ihre Einsätze bei Bränden im Dorf und in der Umgebung.

Im Jahre 1892 wurde im Dorf eine neue St.-Wenzels-Kapelle eingeweiht, die die bestehende kleine romanische St.-Johannes-und-Paul-Kapelle ersetzte.

Aus den Aufzeichnungen der Chronik geht hervor, dass die Gemeinde Újezd um die Jahrhundertwende aus den Ortsteilen Šnajberk und Brusírna bestand.<sup>63</sup> Die Tab. 2 zeigt die Einwohnerzahl der Gemeinde von der Wende des 19. und 20. Jahrhunderts bis zur Gegenwart.

---

<sup>62</sup> Trhanov wird hier kurz vorgestellt, um die Informationen und Beispiele in der Literatur zu vervollständigen: Trhanov liegt 6 km südwestlich von Domažlice und wurde erstmals 1621 erwähnt, als an der Stelle des heutigen Dorfes eine Mühle stand. Nach der Schlacht am Weißen Berg wurde die Mühle von Wolf Wilém Lamingen gekauft, der im Hof eine Brauerei errichtete. Wolf Maxmilián Lamingen (genannt Lomikar) baute hier ein Schloss und Ende des 17. Jahrhunderts kaufte die Familie Stadion die Herrschaft, die dann an die Familie Schönborn überging. Im Jahre 1788 wurde eine Schule für die Kinder aus Trhanov und den umliegenden Dörfern Babylon, Pec und Újezd gebaut. Im Dorf gab es ein Pfarrhaus und eine Kirche. Die Kirche des heiligen Johannes von Nepomuk aus dem 19. Jahrhundert steht noch heute im Dorf. Am Rande der Gemeinde befindet sich auch ein Friedhof. Das Schloss diente in der kommunistischen Zeit als Kaserne und später als Freiluftschule. Seit 1910 hat die Gemeinde einen Bahnhof. (Historie - Oficiální stránky obce Trhanov. (n.d.). Obec Trhanov <https://www.trhanov.cz/obec/historie/> [13. 04. 2024])

<sup>63</sup> Heutzutage gehört der Teil von Šnajberk zu Trhanov, aber das Dorf Petrovice ist ein Teil von Újezd



Jahr	Újezd	Šnajberk	Brusirna <sup>64</sup>	Anzahl der Einwohner
1890	566	58	39 (37)	663 <sup>65</sup>
1900	591	48	35 (22)	674
1910	584	54	36 (21)	674
1921	665	N/A <sup>66</sup>	N/A	665
1930	598	N/A	N/A	598
2023 <sup>67</sup>	426	N/A	N/A	426 <sup>68</sup>

**Tab. 2: Anzahl der Einwohner in Újezd<sup>69</sup>**

Die Einwohner von Újezd lebten vor allem von der Landwirtschaft, entweder auf eigenem oder auf gepachtetem Land, und es ist interessant, dass in der Chronik (1888 – 1918) erwähnt wird, dass die Frauen oft auf gepachteten Feldern arbeiteten, während die Männer zur Arbeit in das nahe gelegene Trhanov oder Domažlice gingen. Neben der Feldarbeit gab es im Dorf auch einige Handwerker, wie zum Beispiel einen Schneider, der die berühmten Bauernkleider<sup>70</sup> nähte, und einen Uhrmacher.

Wie die Einwohner von Pasečnice gingen auch die Einwohner von Újezd im Frühjahr zum Arbeiten ins Ausland – nach Bayern, Sachsen, Wien oder Hamburg, im Winter stellten sie Streichholzschachteln her und die Frauen spannen Flachs. Die Viehzucht war oft mit der Feldarbeit verbunden. Im Dorf gab es eine beträchtliche Anzahl von Rindern und verschiedene Arten von Geflügel, wie aus der Tab. 3 über den Viehbestand um die Jahrhundertwende hervorgeht.

<sup>64</sup> die Zahl der deutschen Einwohner ist in Klammern angegeben

<sup>65</sup> Anzahl der Häuser: 94

<sup>66</sup> N/A – nicht verfügbar

<sup>67</sup> Újezd (okres Domažlice). (10. 04. 2023). *Wikipedie: Otevřená encyklopedie*. [ 1. 03. 2024]

[https://cs.wikipedia.org/w/index.php?title=%C3%9Ajezd\\_\(okres\\_Doma%C5%BElice\)&oldid=22681984](https://cs.wikipedia.org/w/index.php?title=%C3%9Ajezd_(okres_Doma%C5%BElice)&oldid=22681984)

<sup>68</sup> Anzahl der Häuser: 137 (ebd.)

<sup>69</sup> Tabelle auf der Grundlage von Daten aus Škola Újezd

<sup>70</sup> in der Škola Újezd gibt es eine detaillierte Beschreibung der männlichen und weiblichen Trachten

Jahr	Rind	Hennen	Ziegen	Schweine	Gänse <sup>71</sup>	Bienenstock	Pferde
1890	402	N/A	45	N/A	N/A	20	13
1900	356	899	50	72	153	16	24
1910	431	1512	56	147	198	19	26

**Tab. 3: Anzahl der in Újezd gehaltenen Tiere<sup>72</sup>**

Die einzelnen Tiere wurden wie folgt genutzt: Rinder, Enten und Schweine wurden hauptsächlich zur Fleischproduktion gehalten. Ziegenmilch wurde für die Schweinemast und Hühner für die Eierproduktion genutzt. Bienen wurden natürlich für Honig und Wachs genutzt. Das Vieh und die Überschüsse wurden auf den Markt nach Domažlice oder Kdyně gebracht.<sup>73</sup>

Im Jahre 1910 wurde ein weiterer Abschnitt der Bahnstrecke zwischen Domažlice und Tachov in Betrieb genommen. Dies brachte den Bewohnern viele Vorteile, auch wenn einige einen Teil ihres Ackerlandes verloren. Die neue Eisenbahnstrecke ermöglichte es den Einwohnern, mit dem Zug von den Haltestellen Trhanov oder Havlovice/Pasečnice (beide 2,5 km von Újezd entfernt) zu reisen. Der Bahnhof Domažlice ist 6,5 km von Újezd entfernt.

Die Chroniken der Gemeinde Újezd vermitteln ein reiches Bild vom Leben in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Viele Ereignisse, die das alltägliche Leben im Dorf widerspiegeln, sind aufgezeichnet. So brachte zum Beispiel der Kauf einer neuen Dreschmaschine im Jahre 1910 eine Modernisierung und Effektivierung der landwirtschaftlichen Arbeit mit sich: Das Dreschen des Getreides, das bis dahin einen Monat gedauert hatte, konnte nun in wenigen Tagen erledigt werden.

<sup>71</sup> s. Škola Újezd: der Chronist die Haltung von Gänsen kritisiert, die das Gras mit den Wurzeln ausreißen und die Kinder vom Lernen abhalten, weil sie beaufsichtigt werden müssen, und deshalb empfiehlt, die Gänsehaltung durch die Haltung von Enten zu ersetzen, die nicht beaufsichtigt werden müssen und die Kinder nicht von der Schule abhalten, um auf die Weide zu gehen

<sup>72</sup> Tabelle nach Kronika Újezd

<sup>73</sup> vgl. Škola Újezd und Baar, 1905, S. 92: Die Hauptfiguren gehen zum Markt in Kdyně, um eine Kuh zu kaufen, unterwegs treffen sie ein älteres Ehepaar aus Újezd, das nach Kdyně geht, um die Kuh auf dem Jahresmarkt zu verkaufen.

Der Erste Weltkrieg hinterließ tiefe Spuren im Dorfleben. Alle Männer zwischen 18 und 50 Jahren wurden nach und nach in den Krieg eingezogen, so dass es nicht nur auf den Feldern an Arbeitskräften mangelte. Wie das ganze Land litt auch das Dorf unter Mangel und Entbehrungen, die mit jedem Monat und Jahr des Krieges zunahmen.

Nach dem Ende des Krieges und der Gründung der Republik tauchen in der Dorfchronik kurzzeitig wieder positivere Einträge auf. Im Jahre 1921 wurde eine Bibliothek gegründet, im Jahre 1922 wurde der Sportverein Sokol gegründet, das Dorf wurde elektrifiziert, im gleichen Jahr wurde der Friedhof in Trhanov, zu dem Újezd gehörte, erweitert. Im Jahre 1925 wurde ein Denkmal für die Opfer des Ersten Weltkrieges (siehe Anl. 8) errichtet, das an den Heldenmut der 21 im Krieg gefallenen Männer erinnert.

Allerdings war die wirtschaftliche Lage ab den 1920er Jahren immer noch schwierig. Es gab nur wenige Arbeitsplätze im Bezirk, und die Bewohner waren mit Armut und Mangel konfrontiert. Auch wenn die Arbeitslosigkeit manchmal durch den Bau von Straßen nach Havlovice, Domažlice oder Trhanov bekämpft wurde, blieb die Situation schwierig. Armut und Mangel waren weit verbreitet, und um den Bedürftigsten zu helfen, wurde in den späten 1920er Jahren ein Arbeitshaus gebaut. Extreme Witterungsbedingungen und Schädlinge trugen ebenfalls zu der schwierigen Situation bei, da sie erhebliche Schäden an der Ernte verursachten und die Menschen gezwungen waren, ihr Vieh zu verkaufen, da sie keine Möglichkeit hatten, es zu ernähren.

Das Jahr 1938 sollte ein Jahr der Feiern werden – 20 Jahre seit der Gründung der Republik, aber schon zu Beginn des Jahres war klar, dass etwas passieren würde. Im Juli fand am Denkmal in Hrádek eine Ehrung der tschechoslowakischen Armee statt, an der 15 – 18 Tausend Menschen teilnahmen. Im Herbst wurde das Jubiläum nicht gefeiert, es kam zum Münchner Abkommen und am 24. November fiel ein bedeutender Teil von Chodsko an das Reich. Újezd blieb im Protektorat, die Grenze verlief direkt hinter dem Denkmal von Jan Sladký Kozina. Während des Krieges war es

nicht möglich, in der Chronik zu schreiben, die Chronik wurde erst nach 1948 rückwirkend geschrieben.



74

**Anl. 8: Denkmal für die Kriegsgefallenen und das Tor des Bauernhofs von Kozina in Újezd<sup>75</sup>**

### 4. 3. Babylon

Über Babylon kann man in zwei Büchern lesen, das erste erschien 1948 unter dem Titel *Babylon pod Čerchovem – Die Perle von Chodenland*<sup>76</sup>, das zweite unter dem Titel *Babylon*<sup>77</sup> erschien 2021.

*Die Chronik des Dorfes 1928 – 1984*<sup>78</sup> und die *Chronik der Gemeinde-, Volks- und Grundschule 1911 – 1970*<sup>79</sup> sind in vollständiger und digitalisierter Form verfügbar und bieten einen detaillierten Einblick in die Ereignisse im Dorf und in der Schule. Die Schulchronik beschreibt die Ereignisse im Dorf zu Beginn des 20. Jahrhunderts, einschließlich einer ausführlichen Beschreibung der

---

<sup>74</sup> Kronika Újezd

<sup>75</sup> Archiv der Autorin

<sup>76</sup> Kúmpel – Staňkovský, B. (1948). *Babylon pod Čerchovem – Perla Chodska*. Okrašlovací polek a okolí

<sup>77</sup> Beňušíková Angelovová, K., (2021). *Babylon*. Nakladatelství Českého lesa.

<sup>78</sup> Kronika obce 1928 – 1984 [Kronika Babylon]

<sup>79</sup> Kronika obecné, národní a základní školy 1911 – 1977 [Škola Babylon]

Situation im Dorf während des Ersten Weltkriegs und der Ereignisse nicht nur in Böhmen (Geburtstage und Jahrestage bedeutender tschechischer Persönlichkeiten), sondern auch in der Welt (Erdbeben in Japan, Tod eines ehemaligen amerikanischen Präsidenten).

Die Geburten-, Sterbe- und Heiratsregister liegen in digitalisierter Form vor, so dass die Daten dieser Ereignisse überprüft werden können und weitere Informationen über die Einwohner des Dorfes zur Verfügung stehen.

Die erste schriftliche Erwähnung von Babylon stammt aus dem Jahr 1587. Ursprünglich bestand es aus zwei Siedlungen, Babylon und Pařezov. Der Name Babylon (früher Babilon) entstand wahrscheinlich durch eine schnelle Aussprache des Wortes „babí lom– Altweiber Steinbruch“, da es in der Umgebung mehrere Steinbrüche gab.

Das Dorf liegt inmitten von Wäldern auf einer Seehöhe von 453 m und wurde ähnlich wie die Dörfer Pec pod Čerchovem<sup>80</sup> oder Česká Kubice von Holzfällern besiedelt, die in den umliegenden Wäldern arbeiteten. (Kümpel-Staňkovský, 1948, S. 8)

*„Babylon gehörte nicht zu den traditionellen Dörfern der Choden (...) es war eine Art Grenzdorf zwischen den Choden und den deutschen Grenzdörfern. Die meisten Einwohner waren tschechischer Nationalität.“<sup>81</sup>*

---

<sup>80</sup> Das Dorf Pec wird hier kurz vorgestellt, um die Informationen und Beispiele in der Literatur zu vervollständigen: Pec, ein Dorf unter dem Berg Čerchov, liegt 10 km südwestlich von Domažlice und ist auf drei Seiten von Wäldern umgeben. Die erste schriftliche Erwähnung des Ortes stammt aus der Mitte des 17. Jahrhunderts im Zusammenhang mit der Verarbeitung von Eisenerz. An die Stelle der Eisenhütten traten später Glashütten, im 19. Jahrhundert beschäftigten sich die Einwohner vor allem mit der Holzwirtschaft. „Im Jahre 1869 lebten in Pec 545 Menschen, 1910 waren es 626. Während der Ersten Republik sank die Einwohnerzahl auf 460 (1930) und Pec wurde zu einem beliebten Urlaubsort im Böhmischem Wald (...). Bis 1991 war Pec abwechselnd eine Siedlung von Chodov oder Trhanov. Die Lage des Ortes bietet günstige Voraussetzungen für die weitere Entwicklung des Fremdenverkehrs. Sie ist Ausgangspunkt von Wanderwegen nach Čerchov (5 km), nach Výhledy (3 km) oder nach Babylon (3 km).“ Die Gemeinde verfügt über eine eigene Freiwillige Feuerwehr und ein Holzfällereimuseum. Die nächstgelegenen Bahnhöfe sind Trhanov (2,7 km) und Babylon (3,1 km). (Obec - Pec. (n.d.). Pec. <http://obecpec.cz/obec/> [13. 04. 2024] )

<sup>81</sup> [Babylon nepatřil k tradičním chodským vesnicím (...) byl jakousi hraniční vesnicí mezi chodskými a německými příhraničními vesnicemi. Většina obyvatel byla české národnosti – Übersetzung K. Zimmerová] Beňušiková Angelovová, 2021, S. 16

Jahr	Anzahl der Einwohner	Anzahl der Häuser
1890	N/A	20
1900	182	28
1910	194	36
1930	192	55
1950	318	80
2020	327	136

**Tab. 4: Anzahl der Häuser und Einwohner in Babylon<sup>82</sup>**

Die Tab. 4 zeigt die Einwohnerzahl und Hauszahl der Gemeinde von der Wende des 19. und 20. Jahrhunderts bis zur Gegenwart.

Im Jahre 1863 wurde eine Eisenbahnstrecke um das Dorf herum gebaut, aber der Bahnhof in Babylon selbst wurde erst 1915 eröffnet. Bis 1877 gehörte Babylon zu einer politischen Gemeinde mit anderen Dörfern wie Pasečnice, Česká Kubice, Petrovice und Havlovice. Danach bildete es mit Havlovice eine politische Gemeinde, die bis 1907 bestand.

Eine Schule wurde in der Gemeinde erst im 20. Jahrhundert eingerichtet. Bis 1876 besuchten die Kinder aus Babylon die Schule in Pasečnice (3 km), danach gingen sie nach Trhanov (4,5 km). Ab 1903 versuchte man im Dorf eine Schule zu gründen, aber erst 1905 wurde sie eröffnet, bis 1909 stand die Schule unter der Verwaltung der Schule in Trhanov, erst nach 1909 wurde die Schule selbständig. Am Anfang besuchten die Schule 48 Kinder (1909/1910), die Zahl der Kinder ging zurück, im Schuljahr 1938/1939 besuchten 17 Kinder die Schule. In der Schulchronik sind die Anzahl der Kinder in jedem Schuljahr und die Veranstaltungen, die die Schüler im Laufe des Jahres besuchten, festgehalten.<sup>83</sup>

<sup>82</sup> Tabelle nach Beňušíková Angelovová, 2021, S. 17

<sup>83</sup> Škola Babylon

Um die Jahrhundertwende wurde Babylon zu einem beliebten Sommerfrischeort mit Schwimmbad (siehe Anl. 10). Im Jahr 1900 wurde das Ausflugsrestaurant *Baštírna* gebaut und zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstanden touristische Einrichtungen wie Sommervillen, Hotels und Pensionen. Der Erste Weltkrieg brachte jedoch einen Rückgang des Fremdenverkehrs mit sich, und auch das Dorf Babylon litt darunter.

Die Schulchronik berichtet über die Einberufung zum Militär und die Situation im Dorf während des Ersten Weltkriegs. Die Chronik berichtet auch von Naturkatastrophen wie den Hagelstürmen des Jahres 1917, als einzelne Hagelkörner mit einem Gewicht von bis zu 70 Gramm Häuser beschädigten und ganze Ernten vernichteten. Etwa drei Dutzend Männer wurden aus dem Dorf verschleppt, neun kehrten nie zurück. Ein Denkmal für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges (siehe Anl. 9) wurde 1924 eingeweiht.

Im Jahre 1929 wurde im Dorf ein Postamt eingerichtet und ein Jahr später wurde das Dorf elektrifiziert.

1930 wurde eine Freiwillige Feuerwehr mit 31 Mitgliedern gegründet. 1934 wurde eine neue Asphaltstraße gebaut, die die Erreichbarkeit des Dorfes verbesserte und die hohe Staubbelastung rund um das Schwimmbad verringerte. Im Jahr 1938 fiel Babylon an das Deutsche Reich, die Feuerwehr wurde während des Krieges nicht aktiv und der Schulunterricht wurde eingeschränkt.<sup>84</sup>

**Anl. 9: Denkmal für die Kriegsgefallenen in Babylon<sup>85</sup>**



---

<sup>84</sup> Škola Babylon

<sup>85</sup> Archiv der Autorin



Anl. 10: Schwimmbad Babylon<sup>86</sup>

---

<sup>86</sup> Archiv der Autorin



# 5. DER ZYKLUS DES JAHRES UND DES LEBENS

Der Jahres- und Lebenszyklus ist das Grundgerüst, an dem sich unser Leben und unsere täglichen Aktivitäten seit jeher orientieren. Von der Geburt bis zum Tod durchlaufen wir verschiedene Phasen, die oft mit dem Jahres- und Naturzyklus verglichen werden. An der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert galt dies noch mehr als heute, da die Menschen stärker im Einklang mit der Natur lebten. Aus diesem Grund ist dieses Kapitel in vier Unterkapitel unterteilt, um zu beschreiben, wie das Leben damals gelebt wurde.

## 5. 1. Kindheit und Frühling

### 5. 1. 1. Geburt und Taufe

In der Vergangenheit wurde die Geburt eines Kindes als Segen, aber auch als Sorge betrachtet, vor allem in einer Zeit, in der es keine zuverlässigen Verhütungsmethoden gab und Familien viele Kinder hatten, oft mehr, als sie ernähren konnten. Die Hebamme war eine Schlüsselfigur bei der Geburt, die nicht nur den Geburtsvorgang leitete, sondern sich auch um das Kind und die Mutter kümmerte. Erst im 19. Jahrhundert wurde die Qualifikation der Hebamme allgemein anerkannt. Bei Komplikationen war es ihre Aufgabe, einen Arzt zu rufen. Nach der Geburt nahm sie das erste Bad des Kindes, das es symbolisch von den Erbsünden reinigen sollte.

Die Taufe war ein wichtiges feierliches Ereignis, das in der Regel innerhalb von drei Tagen nach der Geburt stattfand. Man glaubte, dass Kinder, die ungetauft starben, in der Welt umherirrten. In den Zivilstandsregistern finden sich auch Fälle von „Nottaufen“ durch die Hebamme. Erst durch die Taufe wurde ein Kind Mitglied der Gesellschaft. Nach der Taufe wurden die Kinder mit Namen, Geburts- und Taufdatum, Namen der Taufpaten und Angaben zu den Eltern in die Matrikelbücher eingetragen. (Jiránek, Lenderová & Macková, 2017, S. 183 – 185)

Korandová, die 1984 die Erinnerungen ihres Großvaters, Herrn Weber<sup>87</sup>, der am 16. Oktober 1869 in Česká Kubice geboren wurde, in dem Buch „Holzbrötchen“ niederschrieb, erwähnt auf Seite 114: *„Warum gerade Šimon, Opa? (...) Wir konnten nicht wählen. Nach altem Brauch musste das erste Kind nach den Taufpaten benannt werden: ein Junge nach dem Taufpaten, ein Mädchen nach der Taufpatin. Weitere Kinder wurden nach Vater und Mutter, dann nach Großvater und Großmutter benannt. (...) Der erstgeborene Sohn wurde in einer Kutsche zur Taufe gebracht! Selbst der ärmste Holzfäller hatte diese Ehre.“*<sup>88</sup>

Und so wiederholten sich die Namen im Dorf. Jahrhunderts waren zum Beispiel Jan, Jakub, Josef, Matouš, Jiří, Václav; Anna<sup>89</sup>, Marie, Dorota, Barbora, Kateřina.<sup>90</sup>

Taufpate zu sein war eine große Ehre, aber auch eine große Verpflichtung. Während des Ersten Weltkrieges war diese Verantwortung noch größer, denn ein Kind konnte leicht zur Waise werden, und der Pate war verpflichtet, sich um das Kind zu kümmern.<sup>91</sup> Nach den Eltern war der Pate derjenige, der dem Kind am nächsten stand. In der Regel wurden die Paten zunächst aus dem Kreis derjenigen ausgewählt, die dem Kind am nächsten standen - Geschwister der leiblichen Eltern oder Freunde und Nachbarn.<sup>92</sup> Die Patenschaft brachte neben der Versorgung der Kinder im Falle des Todes der Eltern weitere Pflichten mit sich und war mit verschiedenen Aberglauben und Bräuchen verbunden.

Nach Jindřich (1956) konnte auf die Patenschaft nicht verzichtet werden, da sie sonst eine Beleidigung darstellte.<sup>93</sup>

---

<sup>87</sup> Herr Weber war eines von fünf Kindern. Aus den in dem Buch enthaltenen Informationen geht hervor, dass sein Sohn Simon etwa 1901-1902 geboren wurde.

<sup>88</sup> Übersetzung K. Zimmerová [„Proč zrovna Šimon, dědečku? (...) Nemohli jsme si vybírat. Podle starých obyčejů první dítě muselo mít jméno po kmotrech: chlapec po kmotrovi, děvče po kmotře. Další děti se jmenovali po otčovi a matce, potom po dědovi a po bábě. (...) Prvorozený syn se vezl ke křtu v kočáře! I ten nejchudší dřevorubec si tu čest dopřál.“]

<sup>89</sup> Im Chodenland heißt Anna nicht anders als Hana, am Wortanfang steht meist der Buchstabe H vor den Vokalen, dann gibt es Modifikationen wie Anička - Hanička/ Hančička, Adam - Hadam, Újezd - Houvězdo, apoštol - hapoštol. s. Jindřich, 1956, S. 263, 268.

<sup>90</sup> Chodská čítanka, 1927, S. 114;

<sup>91</sup> Michlová, 2013, S. 44

<sup>92</sup> Jindřich, 1956, S. 112

<sup>93</sup> ebd. S. 113

Nach Pejml (1941) würde derjenige, der auf die Patenschaft verzichtete, innerhalb eines Jahres sterben. Wer oft Pate war, hatte auch Glück in allen Dingen.<sup>94</sup>

Beide Autoren sind sich einig über die Bedeutung der Beziehung zwischen Kind und Pate, wobei das Kind den Paten den gleichen Respekt entgegenbringt wie den Eltern und ihnen beispielsweise zu Feiertagen oder zum Neujahr gratuliert. Die Paten revanchieren sich mit einem kleinen Geschenk oder einem Kleidungsstück.<sup>95</sup>

Am 26. September 1899, kurz vor der Jahrhundertwende, wurde in der Familie des Steinmetzes Matěj Kůst die letzte Tochter von Josef geboren. Sie wurde nach ihrer Taufpatin Josefa Záhořiková benannt. Sie wurde von einer ausgebildeten Hebamme entbunden und am 28. September getauft. Sie war das jüngste von acht Geschwistern. Leider wissen wir heute über die Familie nur aus den Aufzeichnungen des Standesamtes und aus den Erzählungen des Enkels von Frau Josefa – Herrn Antonín. Josefas Mutter Terezie, geborene Holstein, brachte in 17 Jahren acht Kinder zur Welt, von denen aber nur sechs das Erwachsenenalter erreichten, und zog außer ihren sechs Kindern noch zwei Waisenkinder aus dem Dorf auf. Josefas Ehemann wurde 1895 in Babylon geboren.<sup>96</sup>

Im Mai 1905 wurde Herr Josef, der Vater von Herrn Jiří, in Pasečnice in der Familie des Landwirts Adam Dufek geboren. Seine Eltern zogen insgesamt fünf Kinder groß. Sie erhielten die Namen ihrer Taufpaten. Leider starb eine der Töchter sehr früh. Die Familie verdiente ihren Lebensunterhalt durch Feldarbeit. Josefs Ehefrau Marie K. wurde 1912 ebenfalls in Pasečnice geboren.<sup>97</sup>

Šimon Veber wurde am 18. April 1907 in Újezd in einer Bauernfamilie geboren. Er erhielt den Namen seines Vaters. Zu Hause gab es sechs Kinder, sein Vater war bereits Witwer und so gab es in der Familie auch

---

<sup>94</sup> Pejml, 1941, S. 125

<sup>95</sup> Jindřich, 1956, S. 113 a Pejml, 1941, S. 125

<sup>96</sup> Matrika Domažlice 92, Jahr 1882 – 1900; Gespräch mit Herrn Antonín 23. 10. 2023

<sup>97</sup> Gespräch mit Herrn Jiří, 13. 10. 2022

Halbgeschwister. Damals war es nicht ungewöhnlich, dass Witwer wieder heirateten. Leider starben damals Kinder und Mütter bis zu zehnmal häufiger als heute. Auch Šimons Frau Marie F. wurde 1914 in Pasečnice geboren.<sup>98</sup>

Bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts blieb die geburtshilfliche Praxis im Wesentlichen unverändert. Die Geburtenrate war nach wie vor hoch und die Situation verbesserte sich nur sehr langsam, vor allem in den größeren Städten. In den Dörfern verließ man sich weiterhin auf Hausgeburten und Hebammen.

In den 1920er Jahren wurde in Babylon eine Tochter geboren, Josefa \*1925, das dritte von vier Kindern von Frau Joseph, der Mutter von Herrn Antonín.

Im Jahre 1936 wurde Frau Kateřina in Pasečnice geboren, ihr älterer Bruder wartete zu Hause auf sie.<sup>99</sup>

Anfang 1943 wurde Herr Antonín als Erstgeborener in Domažlice geboren. Ende 1943 wurde das dritte Kind von Herrn Šimon, Frau Marie, auf dem Feld in Újezd geboren.

Im Jahre 1947 wurde Herr Jiří geboren, als fünfter Sohn, die Geburt fand ebenfalls zu Hause in Pasečnice statt.<sup>100</sup>

### 5. 1. 2. Die Schule und Kindheit

In der Vergangenheit wurden Geburtstage nicht so häufig gefeiert wie heute, vor allem in Familien mit niedrigem sozialem Status, wo der tägliche Kampf ums Überleben und den Lebensunterhalt im Vordergrund stand. Geburtstagsfeiern waren eher wichtigen Meilensteinen wie runden Geburtstagen oder der Schwelle zum Erwachsenwerden vorbehalten, die sich im Laufe der Jahre verschoben.

Korandová schreibt: *„Geburtstage wurden bei uns zu Hause nicht gefeiert. Ich schaute wie vom Himmel gefallen zu, als mein Vater mir am zweiten Sonntag im Oktober eine Tafel mit dem Alphabet darauf brachte. Hier, lerne!*

---

<sup>98</sup> Jiránek, Lenderová & Macková, 2017, S. 168,173; Gespräch mit Frau Marie (Tochter von Šimon Veber) 18.2. 2022

<sup>99</sup> Gespräch mit Frau Kateřina, 18. 10. 2021

<sup>100</sup> Gespräch mit Herrn Jiří, 13. 10. 2022

*Du bist sechs, du gehst zur Schule. (...) Ich bin fünfundsiebzig Jahre über die Havel hinaus.*<sup>101</sup>

Früher wussten die Kinder in der Regel nicht nur das Datum, sondern auch, an welchem Namenstag sie geboren wurden.<sup>102</sup>

Mit sechs Jahren begann die Schulpflicht, die sechs Jahre dauerte. Dies war ein weiterer wichtiger Schritt im Leben. Doch neben der Schule hatten die Kinder zu Hause viele Pflichten, sei es bei der Arbeit auf dem Feld, in der Scheune oder im Haushalt. Das änderte sich erst nach dem Zweiten Weltkrieg, alle Zeitzeugen, mit denen ich gesprochen habe, erzählten mir, wie sie zu Hause beim Vieh helfen mussten, eventuell mit jüngeren Geschwistern, auch wenn sie zur Schule gingen. Nach der Schule warteten noch mehr Aufgaben auf sie. (Český les, 2005, S. 616)

Herr Weber besuchte die Schule in Folmava von etwa 1875 bis 1881, die Schule war eine Einraumschule. Die jüngsten Kinder saßen vorne, die ältesten hinten. Die Hauptsache war, dass sie lesen, schreiben und rechnen lernten. Sie gingen auch bei Schnee und Regen zur Schule. Der Lehrer war Deutscher, aber damals wurde in Böhmen noch Deutsch gesprochen und verstanden. Wer 12 war, bekam ein Zeugnis und das war's. (Korandová, 1984, S. 18 – 20)

Um die Jahrhundertwende besuchten mehr Kinder aus Stará Huť die Schule als aus Nová und Stará Pasečnice (siehe Anl. 11). Um die armen Kinder kümmerte sich der tschechische Touristenclub aus Domažlice und Praha. Das

---

<sup>101</sup> [Übersetzung K. Zimmerová; Narozeniny se u nás neoslavovaly. Koukal jsem jako z nebe spadlý, když mi tatík druhou říjnovou neděli přinesl tabulku s přilepenou abecedou. Na, uč se! Je ti šest, půjdeš do školy. (...) Na Havla mi minulo pětasedmdesát.] Korandová, 1984, S. 18 - 19; Havel feiert den Namenstag am 16. Oktober

<sup>102</sup> Herr Šimon Vebr (\*1865) ließ die Geburt seines Sohnes Šimon im Kalender 1907 - *Donnerstag, 18. April - Apollonius* eintragen, heute feiert er an diesem Tag das Fest der Valerie. Die Kalendersammlung, die u.a. Jahreskalender für 1907, 1921 oder 1931 enthielt, wurde mir von Frau Marie, seiner Enkelin, zur Verfügung gestellt. Sie erinnert sich an ihren Großvater als Kind, als er auf sie und ihren älteren Bruder aufpasste. Er wurde über 80 Jahre alt und überlebte beide Weltkriege. Gegen Ende seines Lebens hatte er Probleme mit seinem Augenlicht. Das hohe Alter liegt in der Familie, sein Sohn wurde 96 Jahre alt und starb 2004.

Schuljahr dauerte vom St. Wenzelstag bis zum St. Georgstag (28. September bis 24. April), was der arbeitsfreien Zeit auf den Feldern entsprach.<sup>103</sup>



Anl. 11: Schulfoto aus der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg in Pasečnice<sup>104</sup>

Herr Antonín erinnert sich an die Erzählungen seiner Großmutter Josefa, die damals in Pasečnice lebte: Ihre Familie war sehr arm, sie hatten kein Land und lebten von dem, was sie konnten, zum Beispiel als Steinmetze. Zu Weihnachten wickelten sie Zucker in Papier und schmückten damit den Weihnachtsbaum.

*„Wenn ich heute einen Apfel esse, esse ich ihn ganz, denn Oma hat mir erzählt, wie sie sich in der Schule sogar über das Kerngehäuse gefreut haben.“<sup>105</sup>*

Sie ging etwa von 1905 bis 1911 zur Schule. Als Josefa 15 Jahre alt war, brach der Erste Weltkrieg aus. Nach der Schule arbeitete Josefa als Dienstmädchen im Hotel Bohmann in Babylon. Ihr älterer Bruder (\*1885) war in der Landwehr. Ihr jüngerer Bruder (\*1890) nahm 1915 an einer

<sup>103</sup> Paměti Pasečnice

<sup>104</sup> Archiv von Frau Marie

<sup>105</sup> Gespräch mit Herrn Antonín, 1. 8. 2023 [Übersetzung K. Zimmerová, Dodnes když jím jablko tak ho jím celý, protože mi vyprávěla [babi] jak byli ve škole rádi i za ten ohryzek.]

Wegkreuzung vor dem Dorf Pasečnice Abschied von ihr. Er ging mit den Worten, er werde nicht für den Kaiser kämpfen. Doch gleich zu Beginn geriet er in Gefangenschaft und arbeitete die ganze Zeit im Straßenbau. Am Ende des Krieges wurde er Mitglied einer Legionärsdivision. Aus dem Krieg kehrte er nicht mehr nach Hause zurück. Er wurde am 16. Juni 1918 im italienischen Conegliano hingerichtet.<sup>106</sup>

Heute finden wir sein Andenken leider nur auf dem Denkmal in Česká Kubice und in Pasečnice. Die Gedenktafel, die an seinem Geburtshaus angebracht war, befindet sich derzeit im Gemeindearchiv. Das Geburtshaus von Josef Kůst, an dem die Gedenktafel (siehe Anl. 12) ursprünglich angebracht war, steht heute nicht mehr.



**Anl. 12: Denkmal für einen gefallenen Legionär<sup>107</sup>**

<sup>106</sup> Kniha zemřelých, S.88

<sup>107</sup> Archiv der Autorin (Übersetzung K. Zimmerová: Italienischer Legionär, geboren am 27. Juni 1890 in Pasečnice Hingerichtet durch österreichische Katanas auf dem italienischen Kriegsfeld 18. VI. 1918)

Während des Zweiten Weltkrieges war das Schulwesen häufig unterbrochen und der Unterricht durch verschiedene Vorschriften und Regelungen eingeschränkt. Gegen Ende des Krieges kam es zu Unterrichtsausfällen aufgrund von Treibstoff- oder Lehrermangel. Nach Kriegsende waren viele Gebäude beschädigt, darunter oft auch Schulen.<sup>108</sup>

Frau Josefa lebte dann mit ihrem Mann, Josef Beroušek, in Babylon. Herr Beroušek arbeitete als Eisenbahner. Von 1923 bis 1931 diente er sogar als Bürgermeister von Babylon. Ihre Kinder besuchten die örtlichen Schulen, der jüngste Jiřík (\*1933) sollte 1939 eingeschult werden, aber da lebte die Familie bereits in Domažlice.<sup>109</sup>

Die Schule in Babylon stellte den Unterricht am 20. September 1938 ein, und am 24. November wurde Babylon von Deutschland besetzt. Die Schule nahm den Unterricht wieder auf, aber es waren nicht mehr viele Kinder da. Viele Menschen verließen die besetzten Gebiete. Sie mussten die Reichsflagge in der Schule aufhängen und begannen mit dem Deutschunterricht. Im Winter fiel der Unterricht oft aus, weil es keine Kohle mehr gab. Nach 1940 übernahmen die Deutschen die Schule. Der Unterricht fand nur noch nachmittags statt. 1943 kam ein deutscher Lehrer an die Schule. (Kronika škol Babylon; Beňušíková Angelovová, 2021, S.25)

Ein ähnliches Schicksal ereilte viele Schulen in den besetzten Gebieten; der Unterricht änderte sich zunächst nicht so sehr, aber nach 1943 wurden die Kontrollen verschärft. (Vrba, 1947, S.166 – 167)

Während des Zweiten Weltkrieges besuchte Frau Kateřina die Schule in Pasečnice (siehe Anl. 13) und erinnerte sich an Herrn Altman, den Lehrer, der die Schule bis 1943 leitete. Sie erinnerte sich immer mit Liebe und Respekt an den Lehrer. Er lehrte die Kinder, ehrlich und unabhängig zu sein, er war sehr engagiert und lehrte die Kinder, die Natur zu lieben.

*„In der Schule mussten wir Deutsch lernen, sie brachten uns die deutsche Hymne "Die Fahne Hoch" bei, daran erinnere ich mich noch, aber auch nicht*

---

<sup>108</sup> vgl. Korandová, 1984, S. 121 und Škola Babylon, Jahr 1939 ff.

<sup>109</sup> Gespräch mit Herrn Antonín, 1. 8. 2023



*an alles. Der Inspektor kam auch, um uns in Deutsch zu prüfen. Was haben wir in den zwei Jahren gelernt? Nicht viel, aber die Hymne mussten wir können.“<sup>110</sup>*

Nach der Erzählung von Herrn Jiří, der die Schule seit 1953 besuchte, gab es damals an der Schule einen Lehrer, Herrn Doubek, der jeden Tag zu Fuß aus Domažlice kam. <sup>111</sup>



**Anl. 13: Schulfoto aus Pasečnice, 1930er Jahre <sup>112</sup>**

### 5. 1. 3. Alltagsleben im Frühling

Nach der Abschaffung des Frondienstes im Jahre 1848 begannen die armen Arbeiter des Dorfes Pasečnice in die Umgebung zu gehen und die in Domažlice gekauften Webwaren zu verkaufen. Sie arbeiteten von Frühling bis Herbst und kehrten im Winter mit einem kleinen Verdienst nach Hause zurück. Im Dorf gab es auch Bauern, Steinmetze und Holzfäller. Die Entwicklung des Handwerks und des Kunsthandwerks im Dorf begann erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

---

<sup>110</sup> Gespräch mit Frau Kateřina, 18. 10. 2021 [Übersetzung K. Zimmerová, Ve škole jsme se měli učit německy, učili nás německou hymnu Die Fahne Hoch, já si to ještě pamatuju, taky ale ne celou. Taky nás přišel zkoušet inspektor z němčiny, copo my jsme uměli za ty dva roky. Ale hymnu jsme museli umět.]

<sup>111</sup> Gespräch mit Herrn Jiří, 13. 8. 2022

<sup>112</sup> Archiv von Frau Marie

Vom Ende des 18. Jahrhunderts bis zum Ersten Weltkrieg pendelten die Einwohner zur Arbeit nach Deutschland,<sup>113</sup> nach Bayern zur Ernte, zum Hopfenkämmen und zur Kartoffelernte oder nach Sachsen zu verschiedenen Bauarbeiten.<sup>114</sup> Nach dem Ersten Weltkrieg hörte das Pendeln nach Deutschland auf. Die Einkünfte aus diesen Tätigkeiten waren wesentlich höher als die aus der Herstellung von Streichholzschachteln, die nach und nach von der industriellen Produktion abgelöst wurde.

Nach der Schule gingen die Kinder direkt zur Arbeit, wer ein Handwerk erlernen wollte, ging in die Lehre, die Mädchen in den Dienst oder in den Wald. Dass sie in der Schule halfen, war selbstverständlich, denn neben Lesen und Schreiben mussten sie auch kochen und das Vieh hüten können, um in den Dienst zu kommen. Jungen, die nicht zur Schule gingen, halfen zu Hause, auf dem Feld oder im Wald. (Český les, 2005, S. 618)

*„Die Mädchen gingen in den Dienst oder in den Wald, die Jungen in den Wald. Nur wenige gingen in den Beruf, noch weniger, die kleineren, die nicht im Wald arbeiteten. Keiner ging zur Schule.“<sup>115</sup>*

Herr Weber aus dem Buch arbeitete 15 Jahre im Wald, von 12 bis 27, dann ging er zur Eisenbahn.<sup>116</sup>

Herr Jiří erzählte mir von der Arbeit auf dem Feld und im Wald. Seine Eltern hatten einen Bauernhof und so musste er von klein auf zu Hause mitarbeiten. Er hatte vier ältere Brüder. Nach der Lehre begann er mit Pferden im Wald zu arbeiten, um das Holz aus dem Wald an die Straße zu bringen, wo es dann mit schweren Maschinen abtransportiert wurde. Das war in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, aber die Arbeit im Wald hat sich seit der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts kaum verändert, abgesehen vom Einsatz der Technik.

---

<sup>113</sup> s. Český les, 2005, S. 379

<sup>114</sup> vgl. Škola Újezd und Paměti Pasečnice

<sup>115</sup> Korandová, 1984, S.103; [Übersetzung K. Zimmerová, „Holky šly sloužit nebo do lesa, chlapci do lesa. Na řemeslo se dal málokdo, ještě tak slabší, drobnější, co práci v lese neobsáhl. Do škol nikdo.“]

<sup>116</sup> ebd. S. 83

Im Frühjahr war es an der Zeit, die Baumbrüche zu beseitigen, die den Schneemassen nicht standgehalten hatten oder vom Wind gebrochen worden waren. Wenn es die Witterung zuließ, wurden auch neue Bäume gepflanzt.<sup>117</sup>

*„Damals machten die Holzfäller hauptsächlich "Baumbruch", d.h. sie suchten hier und da im Wald, jede "Holzknechtgruppe" für sich, unter den Waldriesen die armen Kerle, denen der Schnee den Kopf gebrochen hatte, und schlugen sie zu Holz. Die Suche selbst bedeutet, viel zu arbeiten und den Nacken zu strapazieren! Dazu werden die schwächeren Bäume gebrochen, und die Arbeit mit ihnen ist mühsam, die Arbeit ist viel "und wenig wird gesehen", wenig wird vermehrt.“<sup>118</sup>*

Zu Beginn des Jahres mussten alle Vorbereitungsarbeiten auf dem Feld abgeschlossen sein, dann wurden Getreide und Kartoffeln gesät.<sup>119</sup>

Ab Anfang 1943 wurden in Újezd Hausdurchsuchungen durchgeführt, um festzustellen, ob jemand Getreide versteckt hatte<sup>120</sup>; im Juni wurde bei Herrn Šimon Getreide gefunden, im November wurde er vor ein Gericht in Praha geladen, und am 24. November erging ein Urteil, in dem Herr Šimon zu 14 Monaten Zuchthaus verurteilt wurde. Er wurde zuerst in Bernau, dann in Bayreuth inhaftiert.

Wann immer es ihm möglich war, korrespondierte er mit seiner Frau (\* 1914), die ihn in ihren Briefen nicht nur über die Kinder (siehe Anl. 14) Vašík (\* Oktober 1941) und seine jüngere Schwester Maruška (\* Oktober 1943), sondern auch über den Betrieb des Hofes auf dem Laufenden hielt. Aus diesen Briefen, die von Dezember 1943 bis Dezember 1944 datiert sind, erfahren wir, wie schwierig das Leben damals war. Seine Frau beantragte mehrmals schriftlich

---

<sup>117</sup> Gespräch mit Herrn Jiří, 18. 1. 2024

<sup>118</sup> Hruška, 1935, S. 43 [Übersetzung K. Zimmerová, V ten čas dfevorubci hlavně »dělávají zlomky«, t. j. sem tam po lese, každá »pila« zvlášt', vyhledávají mezi lesními velikány ubožáky, jimž sníž polámal hlavy, a zdělávají je na dříví. Hledání samo zabírá mnoho práce a krk aby se od toho zlámal! K tomu bývají polámány stromky slabší, je s nimi práce napínává, díla mnoho »a málo je vidět«, málo přibývá.]

<sup>119</sup> Gespräch mit Herrn Jiří, 18. 1. 2024

<sup>120</sup> Kronika Újezd, Jahr 1943

Strafunterbrechung für die Zeit, die sie für die Arbeit auf dem Hof benötigte, und erklärte in diesen Anträgen, dass sie als Frau allein 5 Hektar Land zu bewirtschaften habe, das gepflegt und eingesät werden müsse. Außerdem habe sie zwei Kinder unter drei Jahren zu Hause und kümmere sich um ihren 80-jährigen, halbblinden Schwiegervater. Außerdem hatten sie 5 Rinder, Geflügel und mehrere Bienenstöcke zu Hause.

Die Frau von Herrn Šimon beschreibt in ihren Briefen z. B., dass sie Klee und Getreide sät, Mohn anbaut, zu Hause einen Garten anlegt, in dem Spätkohl, Futterrüben, Tomaten und nicht zuletzt Kartoffeln wachsen sollen. Sie informierte ihren Mann über den Zustand der Bienen und der Kinder, nach denen sich Herr Šimon in seinen Briefen oft erkundigte; als er verhaftet wurde, war die kleine Maruška noch nicht zwei Monate alt. Seine Frau überbachte ihm auch Nachrichten für seine Mitgefangenen, zum Beispiel um Maksa aus Pasečnice zu grüßen und ihm mitzuteilen, dass er eines seiner Bienenvölker verloren hatte.<sup>121</sup>

Der Fall des Müllers Svačina, bei dem die Inspektoren kamen, um das schwarz gemahlene Getreide zu überprüfen, spielte sich nicht nur in Újezd ab, wo 29 Personen dafür verurteilt wurden, sondern betraf auch Pasečnice, woher die Frau von Herrn Šimon stammte und daher natürlich die Einheimischen kannte.

Frau Kateřina erzählte mir auch vom Fall des Müllers Svačina, sie sagte, dass etwa vier Männer aus dem Dorf verhaftet wurden, einer von ihnen war Herr Maksa.<sup>122</sup>

---

<sup>121</sup> Briefe und Unterlagen von Herrn Šimon – Archiv von Frau Marie

<sup>122</sup> Gespräch mit Frau Kateřina, 18. 10. 2021



**Anl. 14. Die Kinder von Herrn Šimon – Marie und Václav<sup>123</sup>**

Als Herr Šimon Anfang 1945 zurückkehrte, wog er etwa 52 kg und hatte einen großen Teil seiner Zähne verloren. Über seine Erlebnisse will er nicht sprechen. Seine Tochter Frau Marie sagt: *"Vater wollte nicht darüber reden. Er sagte nur, sie hätten nichts zu essen. Er sagte, dass die, die die Schweine fütterten, es dort am besten hatten, weil sie ihnen heimlich etwas wegnehmen konnten, weil sogar die Schweine besser ernährt waren als die Menschen. (...)"*

---

<sup>123</sup> Archiv von Frau Marie

*Nach dem Krieg gingen wir nicht mehr in die Kirche<sup>124</sup>, wir hatten Sonntagsschule, aber wir gingen nicht mehr in die Kirche".<sup>125</sup>*

Das Ende des Krieges war in Sicht, aber die Schrecken waren noch nicht vorbei.

Frau Eva und Frau Kateřina haben mir von der Befreiung erzählt. Frau Eva war zur Zeit der Befreiung 14 Jahre alt und lebte in Domažlice, Frau Kateřina war 9 Jahre alt und lebte in Pasečnice. Die Befreiung wird natürlich auch in verschiedenen Büchern<sup>126</sup> über den Krieg und in den Chroniken von Újezd, Babylon oder Česká Kubice beschrieben. (Kronika České Kubice 1936 – 1950

Česká Kubice war das erste Dorf, das befreit wurde, da es der Vorkriegsgrenze zu Deutschland am nächsten lag. Die amerikanische Armee erreichte Česká Kubice am 30. April. Die Chronik verzeichnet die Bewegungen der deutschen und amerikanischen Truppen. Der Krieg hallte in der Gegend seit Ende 1944 nach, als Flugzeuge beider Seiten das Dorf überflogen.

*„Und so war der 30. April 1945 - ein Montag - der Tag, an dem Česká Kubice befreit wurde und mit ihm ein Teil des Chodenlandes.“<sup>127</sup>*

Ende April 1945 geriet Česká Kubice unter direkten Beschuss, der mehrere Todesopfer forderte. Das Feuer der Granaten zerstörte mehrere Gebäude. Nach dem Eintreffen der Amerikaner beruhigte sich die Lage, erst am Abend war Granatfeuer in Richtung Pasečnice und Babylon zu hören. In der Nacht zum 1. Mai fiel viel Schnee und ein Teil der Truppen begann sich in Richtung Babylon, Pec und Trhanov zu bewegen. (Kronika Česká Kubice, rok 1945)

Die Chronik von Babylon beschreibt das Ende des Krieges und das Herannahen der Front, als die Eisenbahnlinie unter Beschuss geriet und

---

<sup>124</sup> Als ich nach Einzelheiten über den kirchlichen Teil fragte, wurde mir erklärt, dass der Vater von Frau Marie einfach seinen Glauben verloren hatte, nachdem er die Schrecken des Krieges gesehen hatte. Wenn es wirklich einen Gott gäbe, hätte er solches Leid nicht zugelassen.

<sup>125</sup> Übersetzung K. Zimmerová, „Táta o tom mluvit nechtěl. Říkal jenom, že neměli co jíst. Nejlíp se tam prý měli ti, co krmili prasata, měli totiž šanci si od nich vzít potajmu něco k jídlu, i ty prasata tam totiž byli líp živení než lidi. (...) Po konci války jsme přestali chodit do kostela, měli jsme sice nedělní školu ale do kostela už jsme nechodili.“ – Gespräch mit Frau Marie, 13. 2. 2024

<sup>126</sup> s. Balcar, 2010; Vrba, 1947; Český les, 2005, S. 387

<sup>127</sup> Kronika obce Česká Kubice [Übersetzung K. Zimmerová, „A tak se blížil dem 30. dubna 1945 – pondělí – den, kdy Česká Kubice byla osvobozena a s ní i část Chodska.“ ]

Tiefflieger sie überflogen. Die Bevölkerung war oft gezwungen, in Bunkern und Kellern auf das Ende des Krieges zu warten. General Pattons Truppen erreichten Babylon um 8 Uhr morgens.

*„Bald war das ganze Dorf mit tschechoslowakischen Fahnen geschmückt. An diesem für uns glorreichen Tag endete die deutsche Besatzung, die am 24. November 1938 begonnen hatte. Sie dauerte 6 Jahre, 6 Monate und 6 Tage. Wir wurden wieder freie tschechoslowakische Staatsbürger.“<sup>128</sup>*

Am 2. Mai waren die amerikanischen Soldaten schon in Pasečnice im Teil Stará Huť, von wo die Straße direkt nach Česká Kubice führt. Frau Kateřina erzählte, dass die amerikanischen Soldaten Jeeps fuhren und Kaugummi und Schokolade verteilten. Doch bevor sie ankamen, wurde die Straße bombardiert und Beobachtungsflugzeuge, so genannte *Čápi* (Störche), flogen über das Dorf. Sie mussten sich im Keller verstecken, aber es war schwierig, hineinzukommen, weil der Keller voller Kartoffeln war.

Mit der Ankunft der Amerikaner war der Krieg noch nicht zu Ende. Ein deutscher Artillerist, der sich in der Nähe des Dorfes Pelechy versteckte, schoss fünf Artilleriegranaten in Richtung Pasečnice, die viele Gebäude im Dorf beschädigten. Insgesamt brannten sieben Gebäude ab, elf weitere mussten umfangreich repariert werden. Auch das Haus der Familie von Herrn Jiří musste repariert werden. Am 5. Mai traf ein weiterer Teil der Armee in Pasečnici ein, der sich aber bereits auf den Weg nach Domažlice gemacht hatte. (Gespräche mit Frau Kateřina<sup>129</sup>; Čistecká, 2011, S. 86 – 88)

Die Chronik von Újezd berichtet, dass das Kozina-Denkmal im April und Mai 1945 durch Beschuss beschädigt wurde. Am 30. April starb ein amerikanischer Flieger bei einem Flugzeugabsturz auf dem sog. *Zadní hora* unweit von Hrádek. Der 5. Mai wird in der Chronik als der Tag der Befreiung bezeichnet. Amerikanische Soldaten besuchten das Dorf am 16. Mai. (Kronika Újezd, Jahr 1945)

---

<sup>128</sup> Kronika Babylon [Übersetzung K. Zimmerová, „Brzo byla ozdobena celá vesnice poschovávanými československými vlajkami. V tento pro nás slavný den skončila německá okupace, která začala 24. 11. 1938. Trvala tedy plných 6 let, 6 měsíců a 6 dní. Stali jsme se opět svobodnými československými občany.“]

<sup>129</sup> 18. 10. 2021

*„Virgil Paul Kirkham [27. November 1924 - 30. April 1945] war der letzte amerikanische Jagdflieger, der im Kampf gegen den Nationalsozialismus in der Tschechoslowakei vor dem Zweiten Weltkrieg starb. Er war auch der letzte amerikanische Jagdflieger, der im Kampf gegen Hitlerdeutschland in Europa starb.“<sup>130</sup>*

Frau Eva erinnert sich noch gut an die Befreiung. Am Samstag, dem 28. April, hängten sie zu Hause weiße Fahnen auf, weil sie in der Nähe des Bahnhofs wohnten, der oft beschossen wurde, und die Leute Angst hatten, beschossen zu werden. Doch das gefiel der deutschen Wehrmacht nicht, die das Hissen der weißen Fahnen verbot. Frau Eva erinnerte sich an die ersten amerikanischen Soldaten, über deren Anblick sich alle freuten, aber die ersten, die kamen, sahen schlecht aus, das Wetter draußen war schlecht und die Kämpfe dauerten lange, so dass sie erschöpft und müde waren. Erst die Truppen, die etwas später kamen, waren ausgeruhter und besser gekleidet, und auch das Wetter hatte sich gebessert. Die Feier fand auf dem Stadtplatz statt, wo sich viele Menschen in Trachten, vor allem Mädchen, versammelten, um den amerikanischen Soldaten zu danken und das Ende eines langen Krieges zu feiern.<sup>131</sup> (Gespräch mit Frau Eva<sup>132</sup>)

---

<sup>130</sup> s. Found, K. (2010) Letecká válka nad Domažlickem In Balcar, B. *Hvězdy a pruhy nad Chodskem*. (S. 97 – 110) Nakladatelství RB Print – Robert Balcar. S. 105: (Übersetzung K. Zimmerová; „Virgil Paul Kirkham [27.11. 1924 – 30. 4. 1945] byl posledním americkým stíhacím letcem, který zemřel v boji proti nacismu na území předmnichovského Československa. Byl také posledním americkým pilotem stíhaček, který padl v boji proti hitlerovskému Německu v Evropě.“ )

<sup>131</sup> s. Vrba, 1947, S. 176 ff.

<sup>132</sup> 18.5. 2023



## 5. 2. Sommer und Erwachsenwerden

Was bedeutete es für die Menschen damals, erwachsen zu werden? Für viele bedeutete es das Ende der Kindheit und den Eintritt in eine Welt voller Pflichten und Verantwortung. Aus der Literatur und aus Erinnerungen wissen wir, dass sie meist sofort nach der Schule arbeiten mussten, und nach der Schule hieß das im Alter von 12-14 Jahren. Für viele war die Volljährigkeit ein wichtiger Meilenstein, der es ihnen ermöglichte, eine eigene Familie zu gründen und ihre Rolle als Mann oder Frau in der Gesellschaft zu übernehmen. Momente wie die Hochzeit waren wichtige Ereignisse, die den Übergang zum Erwachsensein und die Übernahme anderer sozialer Rollen symbolisierten. Im Sommer begann die Hochsaison der Feld- und Waldarbeit.

### 5. 2. 1. Hochzeit

In Schmidts Buch *Hančička* (1893) findet die Hochzeit im Januar 1884 statt, die Braut ist etwa 18 Jahre alt, der Bräutigam 21. Es war nicht ungewöhnlich, dass die Hochzeit mehrere Tage dauerte. Am ersten Tag wurde gefeiert, am zweiten Tag wurde getrauert und die Braut wurde von ihren Freunden und Verwandten im Dorf getrennt, da sie nach Bayern in das Haus des Bräutigams zog. Die Hochzeit musste von den Eltern genehmigt werden und wurde von Gesang, Musik und Tanz begleitet.

In Baar, 1905 heiratete das Paar nach dem Fasching und ein Jahr nach der Hochzeit wird auch ihr erstes Kind, die Tochter *Hančička*, geboren. Die Hochzeit war schlicht, ohne Gesang und Tanz, da sie in einer Zeit stattfand, in der der Mann den Tod seiner Mutter betrauerte.<sup>133</sup>

Herr Weber aus dem Buch *Holzbrötchen* heiratete im November 1900, er war 31 Jahre alt, seine Frau 27. Ein Jahr nach der Hochzeit wurde ihr Sohn geboren. Im Buch wird beschrieben, wie die Partnerwahl erfolgte. Entweder suchten sich die „Kinder“ selbst einen Partner oder die Eltern suchten den Partner aus. Wenn sie selbst einen Partner fanden, mussten die Eltern der

---

<sup>133</sup> Das Buch spielt um die Jahrhundertwende, zwischen 1895 und 1904.

Heirat trotzdem zustimmen. Nach der Heirat zog seine Frau von Stráž nach Česká Kubice. Er beschreibt auch die Dynamik der tschechisch-deutschen Beziehungen: *„Nur das Mädchen zog, als sie unter die Deutschen heiratete, unsere Tracht an und erzog ihre Kinder deutsch. Als unser Junge ein deutsches Mädchen mitbrachte, zog sie unsere Tracht an und erzog die Kinder tschechisch.“*<sup>134</sup>

Frau Josefa wurde am 22. November 1921 in Trhanov verheiratet. Sie war 22 Jahre alt, ihr Mann 26 Jahre alt. Ihr erstes Kind wurde ein Jahr nach ihrer Hochzeit geboren.<sup>135</sup>

Die Eltern von Herrn Jiří heirateten am 25. Juli 1936, sein Vater war 31 und seine Mutter 24 Jahre alt. Ihr erster Sohn wurde ein Jahr nach ihrer Heirat geboren.<sup>136</sup>

Herr Šimon heiratete am 6. Februar 1937, als er 30 und seine Frau 23 Jahre alt waren. Seine Schwägerin, die Schwester seiner Frau, heiratete am selben Tag. Es war eine bäuerliche Hochzeit (Mann und Frau in Tracht) und eine herrschaftliche Hochzeit (Frau im Brautkleid, Mann im Anzug). (siehe Anl. 15) Beide Schwestern wohnten bis dahin in Pasečnice, nach der Heirat wohnte die Familie von Herrn Šimon in Újezd und sein Schwager und seine Schwägerin in einer Einöde in der Nähe von Pasečnice.

Ihr erstes Kind, ein Mädchen, kam ein Jahr später zur Welt. Leider starb sie im Alter von etwa zwei Jahren an Diphtherie.<sup>137</sup>

Die beschriebenen Fälle zeigen, dass Eheschließungen zu allen Jahreszeiten und in verschiedenen Altersgruppen stattfanden und je nach lokaler Tradition, Zeit und Möglichkeiten der Paare variierten.<sup>138</sup>

---

<sup>134</sup> Korandová, 1984, S. 46

<sup>135</sup> Gespräch mit Herrn Antonín, 23.10. 2023

<sup>136</sup> Gespräch mit Herrn Jiří, 14. 3. 2024

<sup>137</sup> Gespräch mit Frau Marie, 19. 1. 2024

<sup>138</sup> Die traditionelle Chodenhochzeit wird ausführlich beschrieben in Jindřich, 1956, S. 64-80; Hochzeiten und Brautwerbung werden beschrieben in Český les, 2005, S. 617



Anl. 15: Hochzeitsfoto von Herrn Šimon (Paar unten links), seinem Schwager (Paar unten rechts) und ihren Trauzeugen (zweite Reihe)<sup>139</sup>

### 5. 2. 2. Wallfahrten und Feste

Wallfahrtsorte gibt es in ganz Böhmen und Bayern, und das Chodenland ist keine Ausnahme. Einige Wallfahrtsorte waren beliebter als andere und die Tradition der Wallfahrten dauerte bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges an. Am Ende des 18. Jahrhunderts wurden die Prozessionen reduziert - es war nicht mehr erwünscht, dass sich ein großer Teil des Dorfes versammelte, um für ein paar Tage irgendwo hinzugehen. Daher wurde die Zahl der Wallfahrten, die an einem Tag stattfinden konnten, begrenzt, und es entstanden neue Wallfahrtsorte. Ende des 19. Jahrhunderts wurden auch ausländische Wallfahrten in der Grenzregion durchgeführt, so pilgerten z.B. Menschen aus dem Chodenland nach Neukirchen beim Heiligen Blut. (Český les, 2005, S. 485 ff.).

Die Wallfahrten und Feiertage wurden in den einzelnen Dörfern nach dem Heiligen gefeiert, dem die Kirche im Dorf geweiht war, oder nach dem Heiligen der Kirche, zu der das Dorf gehörte. (Jindřich, 1956, S. 43)

In Česká Kubice wurde die Wallfahrt am Antoniustag, dem 13. Juni, gefeiert.

---

<sup>139</sup> Archiv von Frau Marie

Herr Weber erzählt von einer Messe um 1880, auf der er einen Kletterwettbewerb gewann, bei dem die Förster junge Männer suchten, die in die Kronen der Tannen klettern konnten, um Zapfen für Samen zu sammeln. Erwähnt wird auch, dass man zu Wallfahrten und Jahrmärkten fuhr, vor allem nach Furth im Wald, wo man sich auch den Drachenstich ansah. Die Leute aus Kubice hatten den gleichen Zugang nach Furth wie nach Domažlice, aber der Weg nach Furth war leichter begehbar (Korandová, 1984, S. 44 – 53).

Korandová schreibt über das Leben der Tschechen und Deutschen an der Grenze: *„Ein gewöhnlicher Deutscher ist wie ein gewöhnlicher Tscheche. Er will Arbeit, er will, dass seine Familie zu essen hat, er will Ruhe, Spaß und Frieden. Nur keinen Krieg! Den Preis für den Krieg zahlen immer die kleinen Leute. (...) An der Grenze leben die Tschechen seit Hunderten von Jahren mit den Deutschen zusammen. (...) In der Schule, bei der Arbeit, in der Kneipe, im Wirtshaus, überall gingen wir zusammen. Als Gleichberechtigte.“*<sup>140</sup>

Auch in Schmidts Buch *Hančička* (1893) wird der Drachenstich erwähnt, wenn sich die Hauptfiguren – der bayerische Waldhofbauer Franz und das Chodenmädchen Hančička – gleich im ersten Kapitel in Furth im Wald zum ersten Mal beim Drachenstich<sup>141</sup> treffen, einem alten bayerischen Spiel, zu dem die Menschen von überall her, aus Böhmen und Deutschland, kommen. Im weiteren Verlauf des Buches werden die Wallfahrt nach Neukirchen<sup>142</sup> und das Fest in Všeruby, in der Nähe des Wallfahrtsortes Tannaberg, erwähnt.

Im Buch *Für das Kuhchen* wird auch eine Wallfahrt nach Neukirchen erwähnt: *„(...) wir pilgern dorthin zum Heiligen Blut, ich komme blind von Brod [Furth im Wald] zu uns [Postřekov].“*<sup>143</sup>

In der Aufzählung der Wallfahrten<sup>144</sup> und Feste darf der berühmte Wallfahrtsort Veselá hora bei Domažlice nicht fehlen, der im Chodenland nur

---

<sup>140</sup> Korandová, 1984, S. 46 (Übersetzung K. Zimmerová; „Obyčejný Němec je jako obyčejný Čech. Chce práci, aby měl rodinou co jíst, chce si odpočinout, pobavit e a mít pokoj. Jen ne válku! Na válku doplatí vždycky malý lid. (...) na hranicích žili Češi s Němci stovky let. (...) Ve škole, při práci, v hospodě i při tancích, všude jsme šli spolu. Jako rovný s rovným.“)

<sup>141</sup> s. Pinkrová & Ptáček, 2020, S. 72 – 73

<sup>142</sup> ebd. S. 78 – 79

<sup>143</sup> Baar, 1905, S. 75 (Übersetzung K. Zimmerová; (...)*chodíme tam k Boží krvi na pouť, po slepě se dostanu z Brodu k nám*“)

<sup>144</sup> s. Český les, 2005, S. 485 ff.

Vavřineček (siehe Anl. 16) genannt wird. Seine Bedeutung und Tradition erlangte der Wallfahrtsort im 20. Jahrhundert, wobei die höchste Besucherzahl im Jahr 1939 erreicht wurde, als hier die Nationalwallfahrt stattfand. Sie wurde von 120 Tausend Menschen besucht. Im Jahr 1945 nahmen 80.000 Menschen an der Wallfahrt im befreiten Böhmen teil. Die Wallfahrt findet im August nach dem Fest des heiligen Laurentius statt. Veselá Hora liegt etwa auf halber



Strecke zwischen Pasečnice und Domažlice (Pinkrová & Ptáček, 2020, S. 220 – 223).

Die beiden Zeitzeugen aus Pasečnice, Frau Eva und Herr Jiří, erzählten, dass sie früher über Vavřineček nach Domažlice fuhren und dass die Wallfahrt nach Pasečnice vor dem Bau der Franziskuskapelle gerade am Laurentiustag stattfand.

**Anl. 16: Kirche auf dem Veselá hora – Vavřineček<sup>145</sup>**

### 5. 2. 3. Arbeit im Sommer

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts verdienten sich viele Menschen, nicht nur aus Pasečnice, ihren Lebensunterhalt als Pechwerfer, die das Pech von den Bäumen sammelten und zum Verkauf nach Furth im Wald in Bayern brachten. Diese Arbeit war zwar einträglich, aber auch gefährlich, da sie illegal war und von den Behörden streng verfolgt wurde.

Sie schmuggelten das Pech meist nachts über die Grenze, oft in Gruppen, und waren für ihren Mut und ihre Unerschrockenheit bekannt, obwohl sie oft

---

<sup>145</sup> Archiv der Autorin

mit Pech beschmiert und in schäbiger Kleidung unterwegs waren. Nach der Abholzung der Wälder wurden diese lichter und eigneten sich nicht mehr zum Pechsammeln – die Pechmacher hätten in den lichten Wäldern kein Versteck mehr gehabt. Stattdessen setzte sich ab den 1870er Jahren die Produktion von Streichholzschachteln aus Phosphor durch. Die Arbeit an den Schachteln fand im ganzen Dorf statt, meist im Winter, war mühsam und schlecht bezahlt. Das gesamte Material zur Herstellung der Schachteln musste von den Einwohnern selbst beschafft werden.<sup>146</sup>

Wie bereits in Kapitel 4 erwähnt, gingen in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg viele Menschen zum Arbeiten ins Ausland, die aus Chodenland vor allem nach Bayern.

Dies ist das Thema des 1905 erschienenen Buches Für das Kuhchen. Die jungen Eheleute wollten Geld verdienen, um eine Kuh zu kaufen, denn eine Kuh war damals sehr wertvoll, nicht umsonst hieß es: „*Eine Kuh ist ein halbes Leben*“<sup>147</sup>, denn mit Milchprodukten konnte man sich eine wirklich reichhaltige Ernährung zusammenstellen. So beschlossen Hadam und Barka, nach München zu gehen, um dort zu arbeiten, wo damals viel gebaut wurde. Die Leute aus dem Dorf gingen regelmäßig dorthin, um mehr Geld zu verdienen. Doch der Preis dafür war harte und anstrengende Arbeit, wie das junge Paar bald am eigenen Leib erfahren musste. Die ganze Gruppe wandert ein Stück nach Furth im Wald und fährt von dort mit dem Zug nach München. Dort verdienen sich die Eheleute ihre Kuh redlich, aber es kostet sie ein halbes Jahr harte Arbeit auf der Baustelle. Barka hat vor allem Heimweh, und sobald sie genug Geld für die Kuh verdient haben, kehren sie nach Hause zurück, während die anderen Arbeiter aus ihrem Dorf noch einige Monate bleiben. (Baar, 1905)

J. Š. Baar gelingt es in seinem Buch, das Bild eines sich entwickelnden Münchens zu zeichnen, die Wege zur Arbeit im Ausland um die Jahrhundertwende zu beschreiben und von Liebe und Heimweh zu erzählen.

---

<sup>146</sup> vgl. Čistecká, 2011, S. 49 ff.; Nedvěd & Voděrová, 2009, S. 52 ff.; Korandová, 1984, S. 22 ff.; Hruška, 1935, S. 34 ff.

<sup>147</sup> "Kráva půl živobyťi"

Manchmal hat das Buch fast etwas Märchenhaftes. Der Untertitel *Das Chodenbild*<sup>148</sup> trifft den Charakter des Buches, das gleichsam die Kraft und Ausdauer der Chodenfrau feiert.

Im Sommer ist die Arbeit im Wald lang. Sie beginnt früh am Morgen, bei großer Hitze gehen die Holzfäller oft schon vor Sonnenaufgang in den Wald. Das Mittagessen bringen ihnen ihre Frauen oder Kinder mit, oder sie nehmen sich am Morgen etwas zu essen mit. Oft kommen sie nur zum Schlafen nach Hause, das ganze Leben verlagert sich in den Wald. Wenn die Kinder ihren Vätern das Essen bringen, haben sie einen Korb auf dem Rücken, in dem sie Feuerholz nach Hause tragen. (Hruška, 1935, S. 48 ff.)

*„Die Kinder müssen von klein auf daran gewöhnt werden, nicht umsonst zu essen.“*<sup>149</sup>

Auch die Frauen in den Holzfällerfamilien haben alle Hände voll zu tun. Sie müssen sich um alle kümmern und gehen oft auch in den Wald, um selbst Geld zu verdienen, indem sie Kleinholz schleppen oder in der Baumschule pflanzen.

*„Eine Frau steht als erste auf, legt sich als letzte schlafen und hat den ganzen Tag keine Ruhe im eigentlichen Sinne. Und doch ist sie stark, gesund, zufrieden - eine Frau aus Eisen!“*<sup>150</sup>

Die Kinder gehen zur Schule, aber gleich nach der Schule helfen sie mit, Brot zu verdienen. Die jüngeren Kinder müssen auf die älteren aufpassen, also wechseln sie sich in der Schule ab. Wenn niemand da ist, der auf sie aufpasst, gehen sie einfach nicht zur Schule. Für Kinder und Kartoffeln haben sie die größte Ernte im Unterwald, wie die Holzfäller selbst sagen. (Hruška, 1935, S. 43 ff.)

Die Arbeit im Wald war und ist sehr anstrengend und gefährlich. Es ist schwer zu sagen, wann die Arbeit gefährlicher war, früher oder heute. Verletzungen

---

<sup>148</sup> Chodský obraz

<sup>149</sup> Hruška, 1935, S. 50, [Übersetzung K. Zimmerová; *Dítě chodské musí odmalička zvykatí, aby darmo nejedlo*]

<sup>150</sup> ebd. S.53 [Übersetzung K. Zimmerová; *Žena první z lože vstává, poslední na lože lehá a den celý v pravém slova smyslu nemá, opravdu nemá oddechu. A při tom je silná, zdravá, spokojená – žena železná!*]

durch Säge, Axt oder beim Hantieren mit Holz waren leider keine Ausnahme. Aber alle Holzfäller wussten, dass man sich verletzen konnte, wenn man zu schnell wieder gesund wurde und in den Wald zurückkehren konnte. Sowohl Hruška als auch Korandová erwähnen Verletzungen.<sup>151</sup>

Korandová beschreibt die Arbeit auf der Lichtung, die die beliebteste Arbeit der Holzfäller war. Am Morgen fällten sie das Holz, dann aßen sie etwas zu Mittag und am Nachmittag schnitten sie das Holz in Stämme. Die Stämme wurden in Meterstücke geschnitten, gespalten und aufgestapelt - das war das Brennholz. Von den langen Stämmen wurde die Rinde abgeschält, die Spitzen und Äste wurden als Einstreu an die Bauern verkauft. Nach dieser Arbeit blieben die Stümpfe zurück - sie mussten entfernt werden, eine harte und schlecht bezahlte Arbeit. (Korandová, 1984, S. 82 – 87)

Im Wald war es Zeit zum Sieben und für verschiedene Arbeiten. Die Kinder suchten oft Blaubeeren, Pilze und Erdbeeren. Sie aßen sie zu Hause oder verkauften sie an die Sommerfrischler.

Wenn das Gras gewachsen ist, werden die Tiere - zum Beispiel Rinder und Gänse - auf die Weide gebracht und von den Kindern betreut. Dann müssen die Tiere nicht mehr gefüttert werden und Heu und andere Futtermittel werden gespart. Auch die Heizung und das Futter für den Winter wurden vorbereitet. Wie Herr Jiří sagte: *„Der Winter wird dich fragen, was du im Sommer gemacht hast.“*<sup>152</sup>

In einem Brief an Herrn Šimon schreibt seine Frau, was sie zu Hause schon gemacht haben und was noch zu tun ist. Im Sommer muss auf dem Feld und im Garten Unkraut gejätet werden, Mohn, Kartoffeln und Kohl. Nach dem Jäten kommt die Zeit, in der das Heu getrocknet und das Getreide geerntet wird. Bei der Ernte half die ganze Familie mit, oft auch die Nachbarn.<sup>153</sup>

---

<sup>151</sup> vgl. Hruška, 1935, S. 64 – 65; Korandová, 1984, 86 – 87; Herr Jiří [15. 4. 2024] erzählte von der Arbeit im Wald, auch von Unfällen - wenn sich jemand geschnitten hat, hat er draufgepinkelt und weitergemacht.

<sup>152</sup> Gespräch mit Herrn Jiří, 15. 4. 2024

<sup>153</sup> Gespräch mit Frau Marie, 19. 1. 2024



### 5. 3. Alter und Herbst

Wenn es zu Hause einen Bauernhof gab, wurde er oft vom jüngsten Sohn geerbt. Die Eltern wollten sich so spät wie möglich zur Ruhe setzen. Die Regel war, dass derjenige, der den Hof erwarb, sich im Alter um die Eltern kümmerte. Oft wurde ein Teil des Hauses oder ein Zimmer, in dem die Eltern wohnten, für sie reserviert. Nicht selten halfen sie bei der Betreuung der Kinder – der Enkelkinder – oder im Haushalt. Häufig wurden diese Aufgaben und Pflichten der Kinder gegenüber ihren Eltern bei der Eigentumsübertragung vereinbart und eventuell schriftlich festgehalten. Wer keine Nachkommen hatte, die sich um ihn kümmerten, endete oft als Bettler.<sup>154</sup>

Im Buch *Hančička*<sup>155</sup> lebten bei einem bayerischen Bauern drei Generationen unter einem Dach.

So war es auch bei Herrn Šimon und seiner Familie. Herr Šimon lebte im Haus seines Vaters. Seine Frau, seine Kinder und sein Vater lebten dort mit Herrn Šimon (siehe Anl. 13) zusammen. Sein Vater half bei der Bewirtschaftung des Hofes, soweit es sein Gesundheitszustand zuließ. Frau Marie erinnert sich an ihren Großvater und erzählt, wie er sich um sie und ihren Bruder gekümmert hat. Herr Šimon pflegte seinen Vater bis zu dessen Tod. Herr Šimon selbst lebte dann im hohen Alter bei seiner Schwiegertochter.

156

---

<sup>154</sup> vgl. Český les, 2005, S. 617; Jiránek, Lenderová & Macková, 2017, S. 268 ff.

<sup>155</sup> Schmidt, 1893

<sup>156</sup> Gespräch mit Frau Marie, 23. 3. 2024



**Anl. 17: Herr Šimon mit seinem Vater** <sup>157</sup>

Die Großeltern von Herrn Jiří lebten zum Zeitpunkt seiner Geburt nicht mehr und er blieb als jüngster von fünf Söhnen bei seinen Eltern zu Hause, erbt später das Haus und pflegte seine Eltern bis zu deren Tod. <sup>158</sup>

### 5. 3. 1. Alltag im Herbst

Herr Šimon arbeitete gerne mit Holz, er war sehr geschickt. Er hat schon alles gemacht. Sein Vater machte Holzschuhe, also hatte er jemanden, der ihm zeigte, wie man mit Holz arbeitet. Er fertigte Holzeinbände für Bücher an, brannte Bilder aus der Natur in Holz, aber auch das Bild von Kozina, oder erfand verschiedene Verbesserungen für das Haus. Im Herbst stellte er unter anderem Birkenbesen her. Seine Tochter, Frau Marie, stellt noch heute Birkenbesen für den Eigenbedarf her. <sup>159</sup>

Anfang November gedachte man der Verstorbenen, indem man in Gruppen zum Friedhof zog. Die Weihen fanden um die Feste der heiligen Havel, des heiligen Martin und schließlich der heiligen Katharina statt. Dann

---

<sup>157</sup> Archiv von Frau Marie

<sup>158</sup> Gespräch mit Herrn Jiří, 18. 2. 2024

<sup>159</sup> Gespräch mit Frau Marie, 23. 3. 2024

begann die Adventszeit. Zu Hause bereiteten sich die Menschen auf den Winter vor und es wurden verschiedene Feste gefeiert, denn es mussten Tiere geschlachtet oder verkauft werden, die sonst den Winter über gefüttert werden mussten. Im November wurde Geflügel wie Enten und Gänse geschlachtet, wobei immer nur Paare für das nächste Jahr übrig blieben. Die Felder und Gärten waren weitgehend abgeerntet, nur Obst, Kohl und Kartoffeln wurden im Herbst geerntet. Das Laub der Bäume wurde gesammelt und getrocknet, um es als Einstreu für das Vieh zu verwenden. Außerdem mussten die Felder für das nächste Jahr vorbereitet werden. Im Wald wurde, wenn es die Witterung zuließ, weiter abgeholzt<sup>160</sup>. (Český les, 2005. S. 621–622; Gespräch mit Herrn Jiří, 23. Oktober 2023)

### 5. 3. 2. Ernährungsgewohnheiten

Im Herbst mussten die Vorbereitungen für den Winter getroffen werden, vor allem die Beschaffung von Brennholz und die Zubereitung der Mahlzeiten. Deshalb ist es notwendig, die übliche Ernährung im Chodenland vorzustellen, das hauptsächlich eine landwirtschaftliche Region war. Kühe waren damals sehr wertvoll, Milchprodukte waren ein wichtiger Bestandteil der täglichen Ernährung. Über die Ernährung können wir in Büchern vom Anfang des 20. Jahrhunderts, in Büchern, die die Region beschreiben, oder in Berichten von Zeitzeugen lesen.<sup>161</sup>

Hruška, 1935, beschreibt die Ernährung der Holzfäller, die aus Frühstück, Mittag- und Abendessen bestand, eventuell mit einer Zwischenmahlzeit, was aber selten vorkam. Milch, Mehl und Kartoffeln waren die Hauptbestandteile der Mahlzeiten. Aus der Milch wurden verschiedene Suppen und Breie zubereitet, aus Kartoffeln z. B. Fladen oder Kuchen. Fleisch kam nur zu festlichen Anlässen auf den Tisch. In der Obstsaison kamen Brei und Pudding dazu.

---

<sup>160</sup> s. Jindřich, 1956, S. 167

<sup>161</sup> vgl. Jindřich, 1956, S: 142 – 143, Český les, 2005, S. 653 – 655

Die Bedeutung der Kuh wird auch in dem Buch *Für das Kuhchen* thematisiert; nachdem es dem jungen Paar gelungen ist, eine Kuh zu kaufen, planen sie bereits, wie sich ihre Ernährung ändern wird, wenn es Butter und Milch gibt. Suppen und Kartoffelbrei werden besser schmecken.<sup>162</sup>

Sowohl Frau Eva als auch Frau Marie berichteten, dass sie sich zu Hause hauptsächlich von dem ernährten, was gerade verfügbar war. Da es keinen Kühlschrank gab, gab es im Sommer Obst und Gemüse. Im Herbst gab es Wild und Fisch. Diejenigen, die einen Bauernhof zu Hause hatten, aßen, was sie selbst fütterten — Kaninchen, Hühner und anderes. Auch Milchprodukte gehörten häufig zum Speiseplan. Es wurde viel mit Kartoffeln gekocht.<sup>163</sup>

Herr Jiří sagte, dass sie oft Brot gebacken haben, das beste Brot war das mit geräuchertem Fleisch, aber das Brot wurde immer zuerst gegessen und das geräucherte Fleisch danach. Zu Hause gab es eine Kuh, und so gab es immer Milch, im Sommer Sauermilch zum Mittagessen und Brot dazu. Im Winter gab es Suppe. Zum Abendessen wurden oft Kartoffeln geschält, sonst Kartoffelsuppe gekocht und Brötchen gebacken. Sonntags gab es Kohl, denn ohne Kohl gab es keinen Sonntag. Wenn es die Zeit erlaubte, wurden verschiedene Soßen gekocht.<sup>164</sup>

## 5. 4. Tod und Winter

Frau Eva war damals 14 Jahre alt, als sie die Schrecken des Krieges mit eigenen Augen sah. Es war im April 1945, als eine Gruppe von Frauen auf dem sogenannten Todesmarsch von Auschwitz durch Domažlice kam. Dieses Ereignis wird in vielen zeitgenössischen Quellen beschrieben, die sich alle über den Schrecken dieses Marsches einig sind. Von den mehr als 2.000 Frauen, die aus Auschwitz kamen, kamen nur einige Hundert durch Domažlice, und nur 108 Frauen überlebten. In allen Büchern wird erwähnt, dass es einigen Frauen gelang, zu fliehen und in Domažlice Hilfe zu finden.

---

<sup>162</sup> Baar, 1905, S. 94 – 95

<sup>163</sup> Gespräch mit Frau Marie (19. 1. 2024) und Frau Eva (18. 5. 2023)

<sup>164</sup> Gespräch mit Herrn Jiří, 16. 3. 2024

Die Anzahl dieser Frauen ist jedoch in jeder Quelle unterschiedlich - Vrba - 400 Frauen, Český les - 40 und Pinkrová & Ptáček - 14 Frauen, von denen 4 in Domažlice eine neue Heimat fanden.

Frau Eva erzählte folgendes über den Todesmarsch:

*„Meine Mutter und ich waren zu Hause, wir wohnten in der Nähe des Bahnhofs in Domažlice, und ich erinnere mich an den Marsch, an dem viele arme Menschen vorbeizogen. Während eines solchen Marsches öffneten wir die Fenster zur Straße und versuchten, den armen Leuten etwas zu essen zu geben. Meine Mutter holte eine Milchkanne und schenkte den Frauen, die Tassen dabei hatten, Milch ein. Aber als meine Mutter einer der Frauen einen Becher aus Aluminium wegnahm, kam eine SS-Offizierin, schlug das Fenster zu und drohte, wenn wir nicht mitmarschieren wollten, würden wir es nicht mehr tun. So blieb der Becher der armen Frau bei uns. Die arme Frau tat mir sehr leid. Ich glaube, wir haben den Becher noch irgendwo.“<sup>165</sup>*

Der Zweite Weltkrieg war eine schwere Zeit. Mitten in dieser Zeit wurde Antonín geboren. Er wurde in Domažlice als ältester Sohn eines Sattlers geboren, der eine Firma besaß, die Sattlerwaren und Polstermöbel herstellte und verkaufte. Antoníns Mutter, die Tochter von Frau Josefa, arbeitete in der Domažlice Korbfabrik hinter dem Bahnhof, wo sie Demijohns flechtete und Körbe für Munition herstellte. Leider lebte Antoníns Großvater väterlicherseits nicht mehr. Nach einem brutalen Verhör durch die Gestapo im Mai 1940 nahm er sich das Leben.

Am Ende des Krieges war Herr Antonín noch ein Kind, aber die schrecklichen Szenen auf dem Bahnhof von Domažlice waren noch in seinem Gedächtnis. Der Abtransport der Deutschen war im Gange. Gegen Ende des Krieges sah es auf dem Bahnhof, auf dem Antoníns Großvater arbeitete, nicht mehr gut aus, und es geschahen schreckliche Dinge - überfüllte Züge, Menschen, die in den Waggonen und auf den Dächern hingen, ein großer Lärm, große Waggonen.

---

<sup>165</sup> Gespräch mit Frau Eva, 18. 5. 2023

Viele Deutsche waren in Lagern eingesperrt und warteten auf ihre Deportation, aber in der Zwischenzeit wurden sie zur Arbeit gezwungen. Herr Antonín erzählte folgende Geschichte:

*„Meine Mutter brachte mich im Kinderwagen zu der Stelle, wo die Deutschen aus dem Lager abgeholt wurden, und wir gingen zu unserem Haus, wo Herr \_\_\_\_\_ meinem Vater und meinem Onkel half, und dann aßen wir zusammen am Tisch. In seine Tasche steckten sie noch Essen für die anderen Familienmitglieder im Lager.“<sup>166</sup>*

#### 5. 4. 1. Tod und Begräbnis

Der Tod war und ist Teil unseres täglichen Lebens. Früher war es die Pflicht des Hausherrn, für die Bestattung seiner verstorbenen Verwandten zu sorgen. Der Abschied von den Verstorbenen beinhaltete eine Reihe von Ritualen, die je nach lokalen Traditionen und Bräuchen variierten. Die Beerdigung selbst und der endgültige Abschied der Familie vom Verstorbenen fanden im Kreis der Verwandten und Freunde aus dem Dorf statt. Der Verstorbenen wurde lange gedacht. Um verstorbene Eltern und Kinder wurde ein Jahr lang getrauert, um andere Verwandte vier Sonntage lang. Am Jahrestag des Todes wurde oft ein Gedenkgottesdienst abgehalten.<sup>167</sup>

#### 5. 4. 2. Arbeit im Winter

Die Waldarbeit im Winter war anspruchsvoll und anstrengend. Wenn der Schnee gefallen war, wurde das geschlagene Holz aus dem Wald geholt. Auf den Feldern gab es nicht viel zu tun, die Felder wurden gedüngt und die Bauern waren mit Reparaturen, Federmachen oder Handarbeiten beschäftigt. Im Winter, wenn auf den Feldern nicht gearbeitet wurde, hatten die Kinder am meisten Zeit für die Schule. Die kurzen Tage und die frühe

---

<sup>166</sup> Gespräch mit Herrn Antonín, 1. 8. 2023 [Übersetzung K. Zimmerová; *Maminka mě v kočárku vezla k místu, kde se vyzvedávali Němci z lágru, a šli jsme k nám, tam pak pomáhal pan --- tátovi a strejdovi, pak jsme jedli spolu u stolu. Do tašky mu ještě nafasovali jídlo pro další členy rodiny do lágru.*]

<sup>167</sup> s. Baar, 1905, S. 5 – 12; Český les, 2005, S. 618; Jindřich, 1956, S. 132 ff.

Dunkelheit boten Gelegenheit, sich bei der Federherstellung oder anderen Arbeiten Geschichten zu erzählen.<sup>168</sup>

Das Holz wurde mit handgefertigten Schlitten gebunden. Das war eine sehr gefährliche Arbeit, die Erfahrung und Kraft erforderte. Das Holz wurde auf den Schlitten geladen und den Berg hinunter zur Straße gebracht, wo es von Pferden abtransportiert wurde. Die Arbeit dauerte von früh morgens bis etwa zwei Uhr nachmittags. Die Mädchen halfen oft beim Wiegen des Holzes, indem sie den Schlitten von hinten bremsten.<sup>169</sup>

---

<sup>168</sup> Jindřich, 1956, S. 167

<sup>169</sup> vgl. Korandová, 1984, S. 84 – 86; Hruška, 1935, S. 14 ff. ; Nedvěd & Voděrová, 2009, S. 16 ff.

# SCHLUSSFOLGERUNG

Bei der Erstellung dieser Arbeit habe ich mich auf das Alltagsleben im Grenzgebiet konzentriert, ein Thema, das mich schon während meiner Bachelorarbeit über das Leben im Chodenland interessiert hat. Als Grundlage für meine Arbeit dienten Bücher, die zumeist von ortskundigen Autoren verfasst wurden, sowie literarische Werke, die sich mit dem Untersuchungsgebiet befassen, wie z.B. Dorfchroniken etc.

Entscheidend für meine Arbeit waren die Gespräche mit den Zeitzeugen, denn es ist wichtig, ihre Erinnerungen festzuhalten, solange wir noch die Möglichkeit dazu haben. Anhand ihrer Schilderungen des Alltagslebens können wir ermessen, wie sehr sich das Leben im Vergleich zu heute verändert hat und wie wenig es braucht, um das zu vergessen, was unsere Großmütter noch wussten. Leider wird die Zahl der Überlebenden immer kleiner und wir haben eine letzte Chance, das kulturelle Erbe unserer Vorfahren festzuhalten.

Meine Arbeit gibt einen Einblick in das Leben in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, wie es in der zeitgenössischen Literatur und in Berichten von Zeitzeugen beschrieben wird.

Aufgrund der Interpretation der literarischen Werke, der Analyse der Gespräche mit den Zeitzeugen und ihres Vergleichs untereinander bin ich zu dem Schluss gekommen, dass der Inhalt der Bücher mit den Erzählungen der Zeitzeugen übereinstimmt. Ausgehend von den literarischen Beispielen und den Erzählungen der Zeitzeugen kann somit ein zuverlässiges Bild der von ihnen beschriebenen Zeit gezeichnet werden.

In dieser Arbeit konnte ich darstellen, wie das Leben unserer Vorfahren in der ausgewählten Region aussah, wie ihr Arbeits-, Schul- und Familienleben aussah. Das Kapitel über das Reisen gibt einen interessanten Einblick in die damalige Zeit, indem es die sich wandelnde Art des Reisens beschreibt. Wir können uns heute nicht mehr vorstellen, wie es war, jeden Tag 3 km zu Fuß



zur Schule zu gehen oder wie es üblich war, sich auf den Winter vorzubereiten. Wir haben uns daran gewöhnt, dass die Geschäfte sieben Tage die Woche von 8 bis 20 Uhr geöffnet sind, und viele Menschen geraten in Panik, wenn die Geschäfte an Feiertagen geschlossen sind. Daher ist es für uns kaum vorstellbar, dass wir den Großteil unserer Lebensmittel im Voraus zubereiten müssen, und zwar nur das, was jemand zu Hause anbauen oder mit den Nachbarn tauschen konnte. Die Zeit vor 100 Jahren scheint uns nahe zu liegen, es ist die Zeit, in der unsere nächsten Vorfahren lebten, aber nur wenige wissen, wie sehr sich ihre Welt von der unseren unterschied und wie viel Fortschritt und Komfort wir heute im Vergleich zu damals haben.

Die Arbeit gibt einen umfassenden Überblick über das Alltagsleben in der gewählten Zeit und Region, und auf dieser Grundlage können weitere Forschungen durchgeführt werden, die sich auf bestimmte Tätigkeiten konzentrieren und diese vertiefen.

# ORTSREGISTER

## B

Babylon (Babilon) 17, 25, 26, 28, 29, 31, 32, 34, 36, 43, 44, 45, 46, 47, 51, 53, 55, 61

Bayreuth (Barout) 58

Bernau (Bernov) 58

## C

Chodov (Meigelshof) 7

Chodská lhota (Melhut) 7

Česká Kubice (Böhmisch Kubitzen) 14, 17, 25, 28, 31, 32, 44, 45, 49, 54, 61, 62, 65, 66

## D

Domažlice (Taus) 8, 10, 15, 18, 20, 27, 28, 31, 32, 35, 38, 41, 51, 52, 55, 56, 61, 67, 68, 75, 76

Draženov (Trasenu) 7

## F

Folmava (Vollmau) 52

Furth im Wald (Brod nad Lesy) 8, 17, 28, 67

## H

Havlovice (Hawlowitz) 28, 31, 32, 36, 41, 42, 45

Horšovský Týn (Bischofteinitz) 19

## **K**

Kdyně (Neu Gedein) 10, 27, 41

Kladruby (Kladrau) 32

Klatovy (Klattau) 29

Klenčí pod Čerchovem (Klentsch) 7, 13, 31

## **M**

Mrákov (Mraken) 7, 31

## **N**

Neukirchen beim Heiligen Blut (Nové Kostely) 66, 67

## **P**

Pasečnice, Stará/ Nová (Paschnitz) 6, 7, 15, 25, 26, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 39, 40, 41, 45, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 59, 61, 62, 65, 68

Pec pod Čerchovem (Hochofen) 12, 26, 44, 61

Pelechy (Pelechen) 31

Petrovice (Petrowitz) 32, 39, 45

Plzeň (Pilsen) 17

Poběžovice (Ronsperg) 19

Pocinovice (Putzenried) 7

Postřekov (Possigkau) 7

Praha (Prag) 17, 28, 31, 52

## **R**

Regensburg (Řezno) 31

## **S**

Spálenec (Prennet) 31

Šnory (Köhlstätten) 31

Stráž (Hochwartel) 7, 31, 35

Starý Klíčov (Klitschau) 7

## **T**

Tachov (Tachau) 29, 41

Tlumačov (Tilmitschau) 7, 25, 31, 35

Trhanov (Chodenschloß) 7, 25, 26, 39, 42, 45, 61, 65

## **U**

Újezd (Aujestel bei Taus) 6, 7, 15, 25, 26, 31, 37, 38, 40, 42, 43, 50, 51, 58, 62, 65

## **V**

Výhledy 13, 20, 31

Všeruby (Neumark) 67

## **W**

Wien (Vídeň) 40

# Literaturverzeichnis

Andreska, J., & kol (2005) *Český les – příroda, historie, život*. Baset. [Český les, 2005]

Baar, J. Š., (1905) *Pro kravičku*. Nový život

Balcar, B. (2010) *Hvězdy a pruhy nad Chodskem*. Nakladatelství RB Print – Robert Balcar

*Bayern - Böhmen: 1500 Jahre Nachbarschaft = Bavorsko - Čechy : 1500 let sousedství*. (2007) Augsburg: Haus der Bayerischen Geschichte [Bayern– Böhmen, 2007]

Beňušíková Angelovová, K., (2021) *Babylon*. Nakladatelství Českého lesa

Čistecká, V. (2011) *Pasečnice v historii i současnosti*. Obec Pasečnice

Felix, E., (1940) *Chodsko v našem písemnictví: Dvanáct kapitol o literární tradici chodské*. Theodor Mareš

Hofmann, J., (1939) *Chodsko a jeho připojená část k Německu*, soukromý tisk se zásahem cenzora

*Historie obce Pasečnice*. (1993) Zpracoval Organizační výbor Obecního úřadu v Pasečnici [Historie obce Pasečnice]

Hruška, J. F., Teplý, F. & Baar, J. Š., (1927) *Chodská čítanka*. Nákladem F. Obziny

Hruška, J. F. (1935) *Mezi chodskými dřevorubci*. Vlastivědné knihkupectví a nakladatelství M. Lábkové

Jindřich, J., (1956) *Chodsko*. Nakladatelství Československé akademie věd

Jiránek, T. , Lenderová, M. & Macková, M. (2017) *Z dějin české každodennosti: život v 19. století*. [Jiránek, Lenderová & Macková, 2017]

Korandová, M. (1984) *Dřevěný chlebíček*. Albatros.

Michlová, M.(2013) *Byli jsme a budem aneb Česká každodennost 1914-1918*. ČAS

Nedvěd, P. & Voděrová, H. (2009) Šumavské vzpomínky na časy, kdy práce voněla lesem. Reginal [Nedvěd & Voděrová, 2009]

Obec Újezd, (2010) *Historie Chodské obce Újezd*. Vydala obec Újezd ve spolupráci s Muzeem Chodska v Domažlicích

Pejml, K. (1941) *Český lid ve svých názorech, obyčejích a pověrách*. Jos. R. Vilímek

Pinkrová, K. & Ptáček, L., (2020) *Pozor, hranice!// Achtung, Grenze!*. Citadela, grafický ateliér s. r. o. [Pinkrová & Ptáček, 2020]

Petr, M. (2012) *150 let železniční trati Praha-Smíchov - Plzeň - Furth im Wald*. Starý most

Profous, A. (1951) *Místní jména v Čechách*. Jejich vznik, původní význam a změny - 3. díl - M-Ř. ČAVU

Schmidt, M. (1893) *Hančička, das Chodenmädchen*. H. Haessel Verlag.

Soukup, J. (2017). *Jan František Hruška - učitel a etnograf Chodska* [Bakalářská práce, ZČU]. Digitální knihovna ZČU v Plzni. <http://hdl.handle.net/11025/27862>

Vrba, J., (1947) *Chodský bílý týden: pamětní záznamy*. Česká grafická unie,

Šmída, Z., (2021) *Tajemství západní hranice: Chebsko, Tachovsko, Domažlicko*. Starý most

Zimmerová, K. (2022) *Chodenland als deutsch-böhmischer Begegnungsraum: historische Kontext und aktuelle Tendenzen*. [Bakalářská práce, ZČU]. Digitální knihovna ZČU v Plzni. <https://theses.cz/id/bstmem/>.

## Internetquellen

*Historie* - *Oficiální stránky obce Trhanov*. (n.d.). Obec Trhanov <https://www.trhanov.cz/obec/historie/> [13. 04. 2024]

*Mapová sbírka, Historický ústav AV ČR* online: <https://cha.fsv.cvut.cz/zoomify/zobraz.php?zmapa=2A-1> [8.4.2024]

Obec - Pec. (n.d.). Pec. <http://obecpec.cz/obec/> [13. 04. 2024]

Seznam.cz [Trasa Česká Kubice – Domažlice] (online 23. 4. 2024)  
<https://mapy.cz/zakladni?planovani-trasy&rc=9ddtqx8srx9d7ofxUNmC&rs=muni&rs=muni&ri=1154&ri=1144&mrp=%7B%22c%22%3A111%7D&xc=%5B%5D&rwp=1%3B9d3Kbx8xcQgU2xUDsuhTOh.2gmVhmFhCE5Q7hUDhIVhiOhceht0gmohpGhIq5HLg-Q&rut=1&x=12.9234557&y=49.4315028&z=12>

Seznam.cz [Trasa Postřekov– Kdyně] (online, 23. 4. 2024)  
<https://mapy.cz/zakladni?planovani-trasy&rc=9dWUpxUTKU932pLx8zgT&rs=muni&rs=muni&ri=1204&ri=1177&mrp=%7B%22c%22%3A111%7D&xc=%5B%5D&rwp=1%3B9d1UmxUUnymayc9mhhBemFiS5e1GhT5fUSh.leVb5NIg8ohZBeN55LXeX49d.da xUDy4&rut=1&x=12.9234557&y=49.4315028&z=12>

Újezd (okres Domažlice). (10. 04. 2023). Wikipedie: Otevřená encyklopedie. [ 1. 03. 2024]

[https://cs.wikipedia.org/w/index.php?title=%C3%9Ajezd\\_\(okres\\_Doma%C5%BElice\)&oldid=22681984](https://cs.wikipedia.org/w/index.php?title=%C3%9Ajezd_(okres_Doma%C5%BElice)&oldid=22681984)

## Gespräche mit den Zeitzeugen

Frau Eva, 18. 10. 2021

Frau Marie 18. 2. 2022; 19. 1. 2024; 13. 2. 2024; 23. 3. 2024

Frau Kateřina, 18. 5. 2023

Herr Jiří 13. 8. 2022; 13. 10. 2022; 18. 1. 2024; 18. 2. 2024; 14. 3. 2024; 16. 3. 2024; 15. 4. 2024

Herr Antonín, 1. 8. 2023; 23. 10. 2023

## Chroniken und Matrikelbücher

### **Babylon:**

Kronika obce 1928 – 1984 [Kronika Babylon]

Kronika obecné, národní a základní školy 1911–1970 [Škola Babylon]

### **Česká Kubice:**

Kronika obce Česká Kubice 1928–1945

### **Pasečnice:**

Kniha pamětní 1850 – 1914 [Paměti Pasečnice]

Školní kronika [Škola Pasečnice]

Matrika občanů Pasečnických [Matrika Pasečnice]

### **Újezd:**

Kronika obce 1850 – 1977 [Kronika Újezd]

Kronika obecné školy a obce 1888 – 1918 [Škola Újezd]

Im Rahmen meiner Recherche konnte ich auf die Originalchroniken zurückgreifen, welche mir zur Verfügung gestellt wurden. Einige der Chroniken sind zudem digitalisiert und können unter folgendem Link eingesehen werden:  
<https://www.portafontium.eu/contents/chronicle/soap-do?language=cs>

Domažlice 92 (Římskokatolická církev) 1893-1908\*

<https://www.portafontium.eu/register/soap-pn/domazlice-92> [ Matrika Domažlice 92]

Kniha zemřelých čs. pěšího pluku č. 35 (bývalý pěší pluk č. 35. a legionářský pluk č. 35.)

<https://digitalnistudovna.army.cz/view/uuid:9971a9c1-038d-4f81-ab61-5b54f74048c1?page=uuid:07541dfc-475b-11e9-a7d3-005056b73ae5&fulltext=gust%20josef>  
[Kniha zemřelých]



## Resumé

Diplomová práce se zabývá každodenním životem v pohraničí od konce 19. století do poloviny 20. století. Zájem o toto téma vychází z osobního zážitku autorky, která žije v daném regionu a chtěla lépe porozumět životu před 100 lety.

Hlavním cílem práce bylo analyzovat události a proměny v pohraničí a jejich dopad na život obyvatel v regionu. Výzkum byl proveden pomocí analýzy literatury, kronik obcí a rozhovorů s pamětníky. Tato kombinace zdrojů poskytuje spolehlivý obraz doby a umožňuje porozumění každodennímu životu v pohraničí v daném období.

V práci byla rovněž zkoumána změna hranic, práce obyvatel, návštěva školy a rodinný život. Získané poznatky umožňují vytvoření uceleného obrazu každodenního života v pohraničí a jeho změn v průběhu času. Získané poznatky mohou sloužit jako podklad pro další výzkumy v oblasti historie, sociologie a kulturního dědictví.

**Klíčová slova:** každodennost, oral history, pamětníci, česko-bavorské pohraničí, Český les, Chodsko

The thesis examines the experiences of individuals residing in the borderlands from the end of the 19th century to the middle of the 20th century. The author's personal connection to the region, as a resident, motivated their interest in this topic. Their aim was to gain a deeper understanding of life in the borderlands a century ago.

The thesis' primary objective was to analyze the historical events and changes that occurred in the borderlands and their impact on the lives of the inhabitants in the region. The research was conducted through the analysis of literature, chronicles of the villages, and interviews with witnesses. This combination of sources provides a reliable picture of the time and allows for an understanding of everyday life in the border region during the period.

The thesis also explored border changes, residents' work, school attendance, and family life. The findings allow for a comprehensive picture of everyday life in the borderlands and its changes over time. The findings can serve as a basis for further research in the fields of history, sociology, and cultural heritage.

**Key words:** everyday life, Český les, Chodsko, oral history, Bohemian-Bavarian border region, history,

# ANLAGEN

## Bildanlagen

Anl. 1: Denkmal von J. Š. Baar im Výhledy.....	20
Anl. 2: Denkmal für Jan Sladký Kozina auf dem Hrádek.....	20
Anl. 3: Eine politische und ortsgeschichtliche Karte des Königreichs Böhmen von Josef Erben aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.....	24
Anl. 4: Karte des Gebiets nach dem 24. November 1938. Die schwarze dicke Linie markiert die Grenze. Orange unterstreicht die Dörfer Újezd, Pasečnice und Babylon. Die blaue Linie unterstreicht die Dörfer Trhanov, Pec und Česká Kubice. ....	26
Anl. 5: Bahnhof in Babylon.....	29
Anl. 6: Die alte Linde in Pasečnice .....	35
Anl. 7: Kapelle des Heiligen Franziskus von Assisi in Pasečnice.....	37
Anl. 8: Denkmal für die Kriegsgefallenen und das Tor des Bauernhofs von Kozina in Újezd .....	43
Anl. 9: Denkmal für die Kriegsgefallenen in Babylon.....	46
Anl. 10: Schwimmbad Babylon .....	47
Anl. 11: Schulfoto aus der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg in Pasečnice ....	53
Anl. 12: Denkmal für einen gefallenen Legionär .....	54
Anl. 13: Schulfoto aus Pasečnice, 1930er Jahre .....	56
Anl. 14: Die Kinder von Herrn Šimon – Marie und Václav .....	60
Anl. 15: Hochzeitsfoto von Herrn Šimon (Paar unten links), seinem Schwager (Paar unten rechts) und ihren Trauzeugen (zweite Reihe) .....	66
Anl. 16: Kirche auf dem Veselá hora – Vavřineček.....	68
Anl. 17: Herr Šimon mit seinem Vater .....	73

## **Tabelle**

Tab. 1: Anzahl der Einwohner und Häuser in der Gemeinde Pasečnice.....	33
Tab. 2.: Anzahl der Einwohner in Újezd .....	40
Tab. 3: Anzahl der in Újezd gehaltenen Tiere.....“ .....	41
Tab. 4: Anzahl der Häuser und Einwohner in Babylon .....	45

Die Quellen der Anlagen sind in den jeweiligen Fußnoten aufgeführt.